

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelhefte: Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wägnner-Boislevard Nr. 34.

## Frankreich und Rußland.

„Und bin so klug als wie zuvor.“ So darf der französische Deputierte Milleraud, Sozialist und Chauvinist, nach der ihm am letzten Samstag vom Minister des Auswärtigen auf eine Anfrage über den Charakter der zwischen dem Czarenreiche und der Republik abgeschlossenen Vereinbarungen, namentlich über die Existenz der vielbesprochenen Militärkonvention ertheilte Antwort ausrufen. Augenscheinlich wollten der Interpellant und seine Freunde auf den Busch schlagen, um eine Andeutung herauszulocken, daß Rußland doch den Franzosen im Revanchekriege wider Deutschland mit seiner ganzen Waffenmacht zuhelfen eilen werde; aber der gewiegte Diplomat Hanotaux ließ kein unbedachtes Wort durch das Gehege seiner Zähne schlüpfen; er verwies einfach auf die zwischen dem Czaren und dem Präsidenten Faure in Cherbourg gewechselten Reden und erklärte, seine Amtspflicht verwehre ihm, betreffs der von Niemandem mehr bezweifelten „Entente“ etwas hinzuzufügen.

„Entente!“ Also nicht Allianz, nicht eine schriftlich fixirte, auf bestimmte Fälle berechnete Vereinbarung über gegenseitige Waffenhilfe, am wenigsten eine Verpflichtung Rußlands, der Republik bei Rückeroberung Elsaß-Lothringens mit den moskowitzischen Millionenheeren beizustehen. Unbefangene Politiker haben niemals daran gezweifelt, daß die Beziehungen zwischen Petersburg und Paris, so intim, fest, dauernd sie durch das riesige Interesse Rußlands und die chauvinistische Verblendung der ihre Nation terroristrenden französischen Schreier sind, unter keiner Bedingung die Möglichkeit eines Angriffskrieges auf das deutsche Reich auch nur freifen. Hanotaux oder ein anderer französischer Minister des Auswärtigen hat das Wort „Allianz“ auch früher niemals gebraucht. Der verstorbene Ministerpräsident Dupuy hat es einmal, als ihn anlässlich der Interpellationen über die Theilnahme französischer Kriegsschiffe an der Einweihung des Nord-Deise-Kanals das Wasser bis zur Kehle gestiegen war, gebraucht, dann aber im Sitzungsberichte des Amtsblattes streichen lassen. Der Czaren und Faure haben es, obgleich sie die französisch-russischen Beziehungen mit einer vom Atlantischen Ozean bis zur lothringischen Grenze steigenden Wärme charakterisirten, sorgsam gemieden. Die Antrittsvisten des Czaren in Wien und Breslau und die dabei ausgetauschten Toaste, die Begegnungen zwischen Nikolaus II. und Wilhelm II. nach der Rückkehr des Czaren aus Frankreich, sie lassen keinen Zurechnungsfähigen darüber im Zweifel, daß ein russischer, noch dazu im Interesse Frankreichs zu führender Krieg gegen eine der mitteleuropäischen Mächte, der ein Krieg wider beide wäre, dem Gedankenkreise der leitenden Männer des Czarenreiches fernsteht. Die ersten politischen Reize der Republik geben sich auch keiner Täuschung darüber hin; nur die Elemente, für welche die Revanche-Idee ein Mittel zum Broderwerb geworden ist, und die von ihnen angeführte Menge wollen dem Allianztraume nicht entsagen. Nun denn, können sie's nicht lassen, so mögen sie nach dem Dichterworte handeln: „Ein Wahn, der mich beglückt, — Ist eine Wahrheit werth, die mich zu Boden drückt.“

Wohin seit des verstorbenen Lobanoff Berufung ins auswärtige Amt die Bestrebungen des Czaren zielen, darüber ist so wenig wie über die Eigenart der russisch-französischen Entente ein Zweifel mehr möglich. Der deutsche Kaiser hat unmittelbar nach seinen intimen Unterredungen mit Nikolaus II. verkündet, daß Bestreben der Verbündeten der Nationen, also der Franzosen und Deutschen, anstrebe. Die russische „St. Petersburger Zeitung“, welche (im Gegensatz zur deutschsprachigen, der Akademie gehörigen) früher leidenschaftlich deutschfeindlich war, und deren jetziger Redakteur, der frühere Begleiter des Czaren Nikolaus auf der Reise um die Erde,

in die Absichten des russischen Herrschers eingeweiht ist, hat kürzlich die Franzosen eindringlich ermahnt, Sedan zu vergessen, wie Rußland Sebastopol, Oesterreich-Ungarn Solferino und Königgrätz vergessen hat. Und am Samstag wieder hat die „Petersburgskaja Wjedomosti“ bei Besprechung der jüngsten Rede des Staatssekretärs v. Marichall die beachtenswerthe Stellung Deutschlands in Europa betont, von der festen Grundlage der russisch-deutschen Beziehungen, der auf gemeinsamen Interessen begründeten Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland gesprochen. Die französische Presse liebt es, derartige russische Stimmen todzuschweigen und den schönen Glauben an die russisch-französischen Offensiv-Allianz fortzupflanzen; aber zuletzt wird doch das Erwachen der französischen Massen nicht ausbleiben, und diesen wird die klare, natürlich längst den leitenden Kreisen zueigene Erkenntniß der Weltlage möglich werden.

### Budapest, 23. November.

Ein aus dem österreichischen Feldkirch kommendes Meldung zufolge macht eine Rede des Bezirkshauptmannes Grafen Schaffgotsch bei der Gründungsverammlung des katholischen Lehrervereins in Borsberg Aufsehen. In seiner Rede begrüßte der Bezirkshauptmann die kirchlichen Bestrebungen des Vereins auf das wärmste und sagte wörtlich: „Die Regierung steht gegenwärtig jedenfalls nicht auf einem Standpunkte, welcher Ihren Bestrebungen feindselig wäre, und wenn es früher Zeiten gab, wo feindselige Strömungen herrschten, so sind sie glücklicherweise vorüber, und es wird Ihnen kein Hinderniß gesetzt, um das zu erreichen, was Sie anstreben. Ich wünsche Glück und Gedeihen dem neuen Verein.“

Die freisinnige „Berliner Zeitung“ bringt eine eigenthümliche Version über die neueste Audienz des ehemaligen Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff beim deutschen Kaiser. Sie behauptet, dieser Audienz komme weit größere Bedeutung zu, als ihr im Allgemeinen beigelegt wird. Die Audienz sei eine sehr verspätete gewesen. Das habe lediglich seinen Grund darin gehabt, daß Herr v. Bronsart in vollständige Ungnade gefallen war, weil man in der Nähe des Monarchen die heftigen Angriffe gegen die Nebenregierung und insbesondere gegen Herrn v. Schanze auf Informationen und Enthüllungen des früheren Kriegsministers zurückführte. Die vor etwa Monatsfrist auch von Seite der politischen Polizei angestellten energischen Nachforschungen hätten nun den Beweis erbracht, daß weder Herr v. Bronsart noch einer seiner Freunde im Kriegsministerium jenen Angriffen nahestanden. Die Angriffe seien von ganz anderer Seite gekommen. In Folge dessen habe die Audienz einen außerordentlich herzlichen Charakter gehabt, und die „Berliner Zeitung“ glaubt gut unterrichtet zu sein, wenn sie in dem so pflöchtig gestürzten Minister von heute den kommenden Mann erblickt.

### Das Jäzberényer Mandat.

Eine aus 165 Mitgliedern bestehende Deputation unter Führung des gewesenen Wahlpräsidenten Paul Petheß überreichte gestern Vormittags im Klub der Nationalpartei dem Grafen Albert Apponyi das Jäzberényer Mandat. Auf die Ansprache des Führers der Deputation, welcher besonders die Reinheit der Jäzberényer Wahl hervorhob, antwortete Graf Apponyi ungefähr Folgendes: Er danke diesmal ganz besonders, weil Jäzberény dem ganzen Lande ein Beispiel gegeben, indem es aller Gewaltthätigkeit und Verletzung widerstanden hat. Nach dem, was die Regierung im ganzen Lande gethan und speziell in Jäzberény, sei es eine Verwegenheit, sein Mandat nicht rein zu nennen. Er nehme dies aber trotzdem ernst, und trotzdem er von der Reinheit des Mandates überzeugt sei, so fordere er doch von Jenen, die das Gegentheil behaupten, sie mögen seine Wahl mit einer Petition angreifen und unterwerfe er sich jedweden gemeinsam zu bestimmenden Gerichte. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte jodann Graf Apponyi, die Wahl habe der Nationalpartei wohl schwere Verluste gebracht, doch könne das Resultat derselben nicht als das wohlbedachte Verdikt der Nation angesehen werden. Wenn er aber auch zugeben müsse, daß in einigen Schichten der Nation die bisherige Tiefe des Vertrauens zur Nationalpartei erschüttert worden, so habe das doch nicht seinen Glauben an die Wichtig-

keit des von ihm eingeschlagenen Weges erschüttert. Auch die öffentliche Meinung freier Nationen könne unter dem Einflusse leidenschaftlicher Aufwallungen irren. Ein solches Symptom sehen wir bei uns in der Ausbreitung der kosmopolitischen Ideen, gegen die er mit aller Kraft kämpfen wird. Den Luxus dieser Ideen könnten sich nur Staaten mit gefestigtem nationalen Sein gönnen, nicht aber Ungarn. Als in den kirchenpolitischen Fragen die gewesene Regierung über die Grenzen des Nothwendigen hinausging, habe er eine Schwächung der nationalen Kraft vorausgesehen. Das Resultat zeigen die Wahlen, bei denen die liberale Partei wurde, desto mehr die Nation geschwächt wurde. Sie waren unsere Feinde schamloser als jetzt. Die gegen uns gerichteten unqualifizirbaren Angriffe in Oesterreich zeigen, in welcher Weise das Anwachsen der liberalen Partei das Ansehen Ungarns gestärkt hat. Die derzeitige Schwächung der Nationalpartei sei etwas nur Vorübergehendes, denn sie repräsentire die Logik der Entwicklung der ungarischen Geschichte. Wer nicht die Kraft hat, die Nationalpartei in ihren Kämpfen zu unterstützen, thut gut daran, sie zu verlassen. Die Fehler der verschiedenen Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn, welche lauter Mißverständnisse und Zweideutigkeiten waren, hat Franz Deák 1867 gutgemacht, aber die Regierungen seit 1877 haben in den Ausgleich wieder Zweideutigkeiten hineingetragen. Es werden Ausdrücke gebraucht, die wir anders verstehen und die Oesterreicher anders, und die Taktik der Regierung bestand darin, dieselben von oben zu acceptiren und der Nation sie anders zu interpretiren. Das ist der Modus vivandus der Politik der liberalen Partei, während die Nationalpartei eine Politik der Lösung der Fragen verfolgt. Die Unabhängigkeitspartei wolle einfach den gordischen Knoten entzwei schneiden, und das sei insofern eine richtige Politik, daß, wenn es nicht gelingen sollte, den Knoten zu lösen, nichts Anderes übrig bleiben würde, als ihn entzweizuhauen. Doch vertraue Redner noch immer, daß der Knoten sich werde lösen lassen, und werden er und seine Freunde daran arbeiten, bis sie sich nicht vom Gegentheil überzeugen werden. Man habe auch gesagt, er solle in die liberale Partei eintreten, um dort die Kraft zur Durchführung seiner Ideen zu gewinnen. Wie sollte es ihm aber möglich sein, dort etwas durchzuführen, dessen Verleugnung, dessen Aufgabe eben die Vorbedingung seines Eintrittes in jene Partei wäre.

Nachdem die stürmischen Ejzenrufe, welche dieser Rede gefolgt waren, sich gelegt hatten, gab Ferdinand Horánský als Präsident der Nationalpartei der Anhänglichkeit der Partei an ihren Führer Ausdruck. Nachmittags fand ein großes Banket im „Hotel Hungaria“ statt, bei welchem Graf Albert Apponyi in zahlreichen Toasten gefeiert wurde, auf welche er sodann ebenfalls mit einem Trinkspruche antwortete, in welchem er sagte, der König habe die Nation befragt, aber nur die Regierung habe geantwortet, und er wünsche nur, der König möge einmal auch dem wirklichen Herzen der Nation auf seinem Wege begegnen.

### Rede eines italienischen Ministers.

Rom, 22. November. Minister Sineo erinnerte in seiner heute an die Wähler von Carmagnola gerichteten Rede an den kritischen Augenblick, da die Regierung aus Ruder kam und Auslösung auf allen Gebieten im Sinne wahrer Freiheit gesucht habe. Bezüglich des Handelsvertrages mit Tunis sagte der Minister: Wir tragen nur der einmüthigen Stimmung des Landes Rechnung, wenn wir mit Frankreich in herzlicher und aufrichtiger Freundschaft leben wollen. Die abgeschlossenen Pakte waren ehrenhafte und haben unsere Interessen in Tunis gewahrt. Bei den Verhandlungen ergaben sich gegenseitig feste Dispositionen, so daß eine weitgehende Ausnützung des Vertrages im ökonomischen Sinne zu erwarten steht. Bezüglich Albaniens erklärte der Minister, daß alle Umstände Italien zu einem Frieden in Ehren zwangen, dem Programme gemäß, welches Ministerpräsident di Rudini im Parlament entwickelt habe. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und England hätten die Nachricht von dem Friedensschlusse mit Genugthuung aufgenommen. Frankreich und Rußland beglückwünschten Italien zum Abschlusse, durch den das Mißtrauen der befreundeten Nationen zerstreut wurde. Der König konnte, indem er den Frieden ratifizierte, das Wort seines Ahnen wiederholen: „So wollte es das öffentliche Wohl.“ Denn indem Italien Anspruch darauf erhebt, eine europäische Großmacht zu sein, mußte es auf die Belleidat, eine afrikanische Großmacht zu werden,

ameelhaar-Galock fl. 9, mit anjem Krage 13, stets vorthig bei Jacob Rothberger, k. u. f. Hoflieferant, Budapest, Wägnner-Boislevard Nr. 23.

Ein schönes adeliges GUT

Bipier Komitat, 25 Min der Bahn entfernt, 303 Jatrataloch a 1600 Akratflaker, halb sehr Meder, Wiesen, halb scholle Nadelholzbestände, mes Tafell, prächtiger er Park, Meierhof, adns, Viehstand, eigene Pachtagd, wird um 7.000 fl. verfanst. an Käufer direct seit Austunft Richard W. Wien, Wägnner-Boislevard Nr. 12. 83036

BUCHHALTUNG

INJEKTION. Prof. Dr. Grobde.

Spezialist für Nren-, Hals- und Nasenleiden

GUMMI. Original Pariser Gummi und Fischlän.

Ludwig Fischer, Gummi-Manufaktur, Replitz (Böhmen).

u. jungen Männern

verzichten und vorziehen, auf national-ökonomischem Gebiete zu arbeiten und seine Mission im europäischen Konzert zu erfüllen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Westler Journal“.

Mit 1. Dezember 1896 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressklausel beizulegen.

Die Administration.

B u d a p e s t, 23. November.

Wetterbericht. Gestern war das Wetter etwas trüber, der noch immer scharfe Nordwest wechelte etwas an Stärke und zuweilen regnete es, jedoch in geringem Maße; der Barometerstand hob sich auf 768 mm., die Temperatur befand sich auch Nachts über dem Gefrierpunkt.

Aus dem Amtsblatt. Der Justizminister hat den Spitalsarzt in Szegedin Dr. Moriz Berger zum Gerichtsarzt für das Gebiet des dortigen Gerichtshofs ernannt.

Fürstliche Gäste in Wien. König Alexander von Serbien empfing, wie uns telegraphisch gemeldet wird, gestern Nachmittags vier Uhr den Minister des Aeußern Goluchowski und unmittelbar darauf den gemeinsamen Finanzminister Kallai, jeden in halbstündiger Audienz.

Das Kirchweihfest in der Elisabethstadt war durch das Regenwetter ziemlich beeinträchtigt. Die feierliche Prozession unterblieb. In der Pfarrkirche feierte Kaplan Stephan Kovács Vormittags die Festmesse, worauf Ludwig Cerner eine Predigt hielt.

Eine Deputation des Landes-Frauenbildungsvereins sprach gestern bei Frau Baronin Ernst Daniél, der Gattin des Handelsministers, vor und überreichte ihr eine Beglückwünschungsadresse anlässlich der jüngst erfolgten Standeserhöhung.

Einweihung eines Schulgebäudes. Aus Wersegh wird unter dem Gezirgen berichtet: Das anlässlich des Millenniums neu erbaute Gebäude des Staats-Obergymnasiums zu Weiskirchen wurde heute in Anwesenheit des Großwardeiner Ober-Studiendirektors Kornel Matfalussy und der Spitzen der Civil- und Militärbehörden feierlich eingeweiht.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat verliehen: dem Burghauptmann von Schönbrunn Karl Scheffler und dem Burghauptmann von Laxenburg Lorenz Pinter den Orden der Eisernen Krone III. Klasse; dem Adjunkten im Hof-Kontrolloramt Franz Edlen v. Worlitzky das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens; dem

Ritter v. Geisinghof den Titel und Charakter eines Regierungsrathes; dem Kammerdiener Johann Wunderalbinger das goldene Verdienstkreuz; ferner dem Sektionsrath im gemeinsamen Finanzministerium Johann Koch aus Anlass seiner Pensionierung in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienste den Titel und Charakter eines Hofrathes; dem Ministerialsekretär in demselben Ministerium Dr. Richard Budik anlässlich seiner Ernennung zum Chef der Buchhaltung Titel und Charakter eines Sektionsrathes.

Beisitzwechsel „Lokio's“. Der vielbesprochene vorjährige Derbyseger hat schon wieder einmal seinen Besitz gewechselt, und zwar nicht den derzeitigen, sondern den zukünftigen. Die österreichische Regierung hatte bekanntlich mit Herrn v. Pechy eine Vereinbarung getroffen, nach welcher sie „Lokio“ nach Ablauf seiner Rennkarriere und um den Preis von 70,000 Gulden zu Zuchtzwecken übernimmt.

Die Vorarbeiten der Budapester Schwurplatzbrücke schreiten rasch vorwärts. Die Brückenbauktion des Handelsministeriums wird demnächst mit den detaillirten Projekten der Brücke fertig werden und wird auch die Sondirung des Donaugrundes in Bälde in Angriff genommen werden.

König und Kardinal. Großes und berechtigtes Aufsehen ruft der Besuch hervor, den der Kardinal-Erzbischof von Mailand, Ferrari, in Monza gemacht hat, denn Ferrari ist päpstlicher denn der Papst und durch und durch intrantigent.

Lebensmüde. Die polizeilichen Erhebungen haben festgestellt, daß der junge Mann, der, wie gemeldet worden, gestern von der Kettenbrücke aus in die Donau sprang und in den Wellen seinen Tod fand, thatsächlich mit dem 24jährigen, Stephansplatz Nr. 7 wohnhaft gewesenen Kaufmann Alois Schönbald identisch ist.

Zur Bürgermeistereiwahl. Anlässlich der am Mittwoch stattfindenden Bürgermeistereiwahl hielt die Aser Kandidationskommission gestern unter dem Vorsitz Stephan Kléhs eine Sitzung. Dem bekannten Resultate der einzelnen Bezirkskonferenzen entsprechend, wurde der Vizebürgermeister Joseph Mázkusz mit acht Stimmen gegen eine (jene des ersten Bezirks, dessen Majorität sich für die Wahl Gerlóczy's erklärte) zum Bürgermeister von Budapest kandidirt.

Ein Verlobungsgerücht. Ein Telegramm aus London meldet uns, daß die Verlobung der Königin von Holland mit einem Sohne des Herzogs von Chartres in dortigen orleanistischen Kreisen als bevorstehend besprochen werde. Die jugendliche Königin Wilhelmine, eine der anmuthigsten Erscheinungen unter den Fürstentöchtern Europas, ist im Haag am 31. August 1880 geboren, steht somit jetzt in ihrem 17. Lebensjahre.

Der Herzog von Chartres, ein Bruder des verstorbenen Grafen von Paris, hat zwei Söhne, den am 10. Oktober 1867 geborenen Prinzen Heinrich und den am 4. September 1874 geborenen Prinzen Johann.

präsentiver Thronfolger in Belgien und aus eben diesem Grunde ist auch dieser Plan wieder fallen gelassen worden. Der Herzog von Chartres, ein Bruder des verstorbenen Grafen von Paris, hat zwei Söhne, den am 10. Oktober 1867 geborenen Prinzen Heinrich und den am 4. September 1874 geborenen Prinzen Johann.

Kirchliche Ernennungen. Se. Majestät hat beim Karlsburg-Fogaraer gr.-l. Diözesan-Kapitel die Vorladung Johann Molodovans zum Großpropst, Dr. Johann Matiu's zum can. lector, M. S. Popu's zum can. cantor und Gabriel Papp's zum can. custos genehmigt.

Aus dem Theater verschwunden. Gestern Abends besuchte der Lehrer der Idiotenanstalt Franz Ország mit zwei dort untergebrachten Zöglingen das Lustspieltheater. Einem derselben, dem 24 Jahre alten Béla Major, gelang es, während der Vorstellung sich von der Seite seines Lehrers und Begleiters wegzuschleichen. Ország bemerkte erst im Zwischenakte den Abgang Majors und erstattete die polizeiliche Meldung. Major wird von der Polizei recherchirt. Bisher ohne Erfolg.

Eröffnung einer Volksküche. Die im Hfpl in der Armenhausgasse für den I. und II. Bezirk befindliche Volksküche wurde gestern unter lebhaftem Zuspruch eröffnet. Die Volksküche, in welcher ein Mittagmahl 10 kr. kostet, wird täglich von 11 bis 1 Uhr geöffnet sein.

Populäre Vorträge. Die Budapester Gesellschaft zur Veranstaltung populärer Vorträge veranstaltet in der Winteraison 1896/97 wieder einen öffentlichen Gratis-Vortragsschluss. Die Vorträge finden immer Donnerstags, 5 Uhr Nachmittags, II. Bezirk, Oberrealschule, Eingang Toldyngasse, II. Stock, statt.

26. November: Prof. Otto Varga: Olymp und Sinai; päpstl. Kaplan Gustav König: Vom päpstlichen Hof; 3. Dezember: Irma Ujházy: Nationaler Charakter und Stil; 10. Dezember: Helene Györy: Der Charakter der Poesie und die Erde; 17. Dezember: Ministerialkonszipist Dr. Géza Ferdinándy: Aristokratische und demokratische Züge in der ungarischen Verfassung; 7. Januar 1897: Prof. Theodor Szerele Mhegyi: Kulturhistorische Bilder; 14. Januar: Dr. Otto Schwabzer: Ueber das geistige Leben des Kindes; 21. Januar: Prof. Stephan Bartalos: Von den ungarischen Volksliedern; 28. Januar: Direktor Julius Rozsa: Die unentwickelten Völker und ihre Gebräuche; 4. Februar: Ministerial-Sektionsrath Hugo Ják: Die Regulierungsarbeiten an der ungarischen Donau in neuerer Zeit; die bestehenden und noch zu erbauenden Brücken und Hafenplätze der Hauptstädte.

Namensänderungen. Sigmund Herczfeld (Budapest) in Havas; Salamon Fried (Budapest) in Fenyő; Andreas Jurin (Budapest) in Kelevényi; Dr. Karl Sulzbeá (Budapest) in Szemeré; Alexander Spiser (Budapest) in Szücs; Dr. Joseph Grünbaum (Solnos) in Gáfnos; Vincenz Szék (Debreczin) in Berzsoffi; Leopold Weiner (Budapest) in Karczag; David Schwarz (Sárospatak) in Barabás; Stephan Méné (Záhony) in Marosi; Johann Munteanu (Csik-Szered) in Merei; Karl Jerossek (Beregszát) in Szeredai; Joseph Freyhurger (Budapest) in Pozsony; Julius Holscher (Nagy-Ranisja) in Füredi; Dereke Holczmann (Budapest) in Lónyai; Karl Kádár (Középlát) in Ferenczi; Louise Hacker (Budapest) in Murányi; Alexander Kohn (Budapest) in Alpar; Georg Ardelean (Budapest) in Erdély; Mathias Lövinger (Budapest) in Lendvai.

Lebensmüde. Die polizeilichen Erhebungen haben festgestellt, daß der junge Mann, der, wie gemeldet worden, gestern von der Kettenbrücke aus in die Donau sprang und in den Wellen seinen Tod fand, thatsächlich mit dem 24jährigen, Stephansplatz Nr. 7 wohnhaft gewesenen Kaufmann Alois Schönbald identisch ist. Nach Angabe der Angehörigen hat Schönbald, der ein Reckemeter Mädchen liebte, seinem Leben ein Ende gemacht, weil das Mädchen vor Kurzem heirathete. Die Leiche Schönbald's konnte bisher nicht aufgefunden werden. Gestern Früh ist ein junger Mann von der Kettenbrücke in die Donau gesprungen und sofort spurlos untergegangen. Auf der Brücke ließ der Selbstmörder in einem Couvert seine Photographie, mehrere auf den Namen Felix Dlonksky lautende Visittkarten und zwei Zeugnisse zurück. Dlonksky, aus Hermannstadt gebürtig, war 20 Jahre alt. Das Motiv der That ist unbekannt.

Verschwinden. In den letzten Tagen sind laut polizeilicher Anzeige der 33jährige Kräutler Moriz Ganák, Bethlenstraße Nr. 11, und der 26jährige Fabrikarbeiter Mathias László, Waisner-Boulevard Nr. 18, aus ihren Wohnungen spurlos verschwunden.

Betreffs der Schreibung nichtungarischer Namen hat der Honvedminister an die Munizipien eine Circularverordnung erlassen.

Zur Verwirrung habe es wiederholt Anlaß gegeben — heißt es in diesem Rundschreiben — daß bei der Schreibung der Namen nichtungarischer Stellungspflichtiger seitens der Beamten keine Gleichmäßigkeit beobachtet werde. Insbesondere gilt dies von der Art und Weise, mit welcher die nichtungarischen Vornamen in das Ungarische überjert, beziehungsweise durch den entsprechenden ungarischen Namen ersetzt werden. Um diesfalls gleichförmiges Vorgehen zu erzielen, verordnet der Minister, daß hinfort die Vornamen der Stellungspflichtigen nichtungarischer Zunge nicht in der Muttersprache der Betreffenden, sondern immer und ausschließlich in der ungarischen als der Staatsprache einzutragen seien. Hierbei werde gestattet, daß in Fällen, wo die Benennungen in den beiden Sprachen stark von einander abweichen (s. V. Deagutin = Karola, Kósta = Szilárd, Dabroslaw = Bonitác), der muttersprachliche Name dem ungarischen in Klammern beigejügt werde. Als Hilfs-

mittel zur Frage des Akademie magyarisch ungavisch Schreibung Minister, in den W derielben zeichnet f bung nac mungen Wehrpflie stellung v von Pro ft ü u r geftern u verjamlt Betrage des Vere gegenwärt Nachdem Präsidenten den in d M. Die willig Reichs Z ö r k \* ausstelt unter der statt J. recsta r m Extra schlich. G fählich. \* I n m it der Dru scheinliche sechs Sä tungen, Fremden Beispiel die „Luf Morgens Hundrud Hier war Uhr gear Feuer's sich isofor „Moderr für die aber auc Dämpfu sprigen Die Mo missions einmal waren u Hiezu ko Flamme ist beträ heute A scheinen jedoch r vanches- Wilhel M o s t Klubs b follen t Sieger reicht. Kubel Mosfat barnack Steinitz Partier Lore der we gemann die Gh liegend auch d geftern wann (S. No 49 Kg. vorit in den der Ho und a haftes Polizei gemacht mittag und K erstere alle N

n und aus eben wieder fallen ge- tres, ein Bruder hat zwei Söhne, Prinzen Hein- geborenen Prin-

2. Majestät hat diesen Kapitel die u's zum Groß- lector, M. S. et Papp's zum

bunden. Gestern tenanstalt Franz zichten Zöglingen dem 24 Jahre während der Vor- chers und Be- emerte erst im und erstattete die von der Polizei

fische. Die im I. und II. Be- stern unter leb- fische, in welcher täglich von 11

Budapester Ge- Vorträge ver- 7 wieder einen Die Vorträge mittags, II. Be- gasse, II. Stoc, ist:

ga: Olymp und g: Vom päp- g: Nationaler Delene G d r v : 17. Dezember: n a n d n : Arist- ungarischen Ver- der S z e r e l e m : Januar: Dr. Otto chen des Kindes; k l o s : Von den : Direktor Julius und ihre Gebrauche; Hugo B i a k : Die in Donau in neuer bauenden Brücken

and Herczfeld Fried (Buda- arin, (Budapest) s bed (Budapest) er (Budapest) in um (Szolnok) in (Szeged) in Ber- in Karczag; in Barabás; n a r o s i ; Johann r e r i ; Karl J e t ; Joseph P r e h ; Julius F i ; Theresie S o l c z ; K a d a r (Köze- (Budapest) in (Budapest) in U p a r ; r d e l y ; Markus

Erhebungen haben wie gemeldet wor- ns in die Donau fand, thätlich 7 wohnhaft ge- d identisch in Nach- eld, der ein Rec- ein Ende gemacht, thete. Die Leiche finden werden. — in der Kettenbrücke purlos untergegan- smörder in einem Es bleibt natürlich abzuwarten, wie sich der weitere Verlauf des Wettkampfes um die so- genannte „Championship der Welt“ gestaltet. Daß die Chancen für Steinitz mit Rücksicht auf das vor- liegende Debut nicht sonderlich günstig stehen, mag auch den Laien einleuchten.

\* Der Derby „Cup“. Den Derby „Cup“, der gestern zu Derby über 1600 M. gelaufen wurde, ge- wann Sir J. Miller's 4j. „La Sagette“ 45 1/2 Kilogr. (S. Coates) gegen Lord W. Beresford's 5j. „Ghislaine“ 49 Kg. und deselben 3j. „Diakla“ 47 1/2 Kg. Der Fa- vorit „Court Ball“ blieb unplatirt. „La Sagette“ notirte in den Betten 16 : 1.

berholt Anlaß ge- reiben — daß bei rischer Stellungs- Gleichmäßigkeit be- von der Art und in Vornamen in das durch den entspre- den. Um diesfalls in, verordnet der der Stellungspflicht- der Mutterprache ausschließlich in einzutragen seien, wo die Benen- non einander ab- koste = Szilárd, nachliche Name dem werde. Als Silfs-

mittel zur Uebersetzung der Vornamen ist das im Auf- trage des Unterrichtsministeriums durch die ungarische Akademie der Wissenschaften abgefaßte Heftchen „Nem- magyar keresztnévek jegyzéke“ („Verzeichniß nicht- ungarischer Vornamen“) anzuschaffen. In Hinsicht der Schreibung der Familiennamen aber verordnet der Minister, daß diese immer so zu schreiben seien, wie sie in den Matrikeln, beziehungsweise in den auf Grund derselben zusammengestellten Konstriptionsoperaten ver- zeichnet sind. Willkürliche Verdrehungen oder eine Schrei- bung nach der Aussprache ist unzulässig. Diese Bestim- mungen über die Namensschreibung sind auch bei allen Behörpflichtige betreffenden Verhandlungen, bei der Aus- stellung von Dokumenten und Certifikaten, Aufnahme von Protokollen zc. als maßgebend zu betrachten.

\* Aus dem Vereinsleben. Der Unte- rstützungsverein des VII. Bezirks hielt gestern unter Vorsitz Ignaz Fischer's seine General- versammlung. Der Verein hat im Vorjahr Darlehen im Betrage von 447,977 Kronen bewilligt. Der Reingewinn des Vereins betrug 34,000 Kronen. Der Verein verfügt gegenwärtig über ein Vermögen von 468,000 Kronen. Nachdem dem Generaldirektor Adolf Krauß und dem Präsidenten J. v. Fischer Dank votiert worden, wurden in den Ausschuß gewählt: Bernhard Venedek, M. Diez, Ladislaus Farkas, Sigmund Gut- willeig, Adolf Kállai, Lazar Kovács, Althold Reichsfeld, Adolf Sonnenberg, Emil Szörök, Salamon Stärk.

\* Zu den Prämierungen der Millenniums- ausstellung. Wir werden erucht mitzutheilen, daß es unter den mit einem Auerkennungsdiplom Ausgezeichneten statt J. Drelich u. Schwester, Blandruckfabrik in Bar- reczka richtig J. Drelich u. Nefte heißen soll.

\* Wüthende Hunde trieben in den letzten Tagen in Extravillan ihr Unwesen. Zwei Personen wurden ge- bissen. Es gelang leider nicht, die wüthenden Thiere un- schädlich zu machen.

\* Brand einer großen Druckerei. Aus Be- rlin wird gemeldet: Eine große Feuersbrunst in der Druckerei von S. H. Hermann richtete an- sehnliche Verheerungen an. Die Druckerei umfaßt sechs Säle übereinander. Hier wurden mehrere Zei- tungen, so der „Börsencourier“ und das „Berliner Fremdenblatt“, sowie zahlreiche Zeitschriften, zum Beispiel die „Nation“, die „Moderne Kunst“ und die „Lustigen Blätter“ gedruckt. Das Feuer brach Morgens nach 5 Uhr in dem Saale aus, wo der Bundruck für die „Moderne Kunst“ fertigt wird. Hier war die Nacht hindurch bis Morgens halb 5 Uhr gearbeitet worden. Die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt unbekannt. Der Brand verbreitete sich sofort mit rasender Schnelligkeit. Der Saal der „Modernen Kunst“ und der darüber liegende Saal für die „Lustigen Blätter“ sind vollständig zerstört, aber auch die übrigen Säle haben sehr gelitten. Die Dämpfung des Feuers erfolgte mit sieben Feuer- spritzen und nahm etwa acht Stunden in Anspruch. Die Flammen nahmen ihren Weg durch die Trans- missions- und Fahrstuhlschächte, welche hier wieder einmal die gefährlichsten Fortpflanzler des Brandes waren und mit der Zugkraft einer Esse wirkten. Hierzu kam, daß die nicht gewölbten Decken von den Flammen bald durchschlagen wurden. Der Schaden ist beträchtlich. Der „Börsencourier“ konnte indes heute Abends in seinem gewöhnlichen Umfange er- scheinen. Mehrere Feuerwehrleute wurden verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich.

\* Laßer contra Steinitz. Der große Re- vanche-Wettkampf zwischen Emanuel Laßer und Wilhelm Steinitz hat Samstag, den 7. d., in Moskau unter der Regide des dortigen Schach- klubs begonnen. Die Spielzeit ist von 7 Uhr Abends bis 2 Uhr Nachts mit einständiger Ruhepause. Es sollen wöchentlich nur drei Partien abfolviert werden. Steger bleibt, wer zuerst zehn Gewinnspartien er- reicht. Niemand zählt nicht. Der Sieger erhält 2000 Rubel und der Unterlegene 1000 Rubel. Die von Moskau eingelangten Nachrichten sind aber ganz darnach angethan, auf eine gänzliche Niederlage Steinitz' vorzubereiten. Die ersten drei gespielten Partien gingen sämtlich für Steinitz ver- loren. Es bleibt natürlich abzuwarten, wie sich der weitere Verlauf des Wettkampfes um die so- genannte „Championship der Welt“ gestaltet. Daß die Chancen für Steinitz mit Rücksicht auf das vor- liegende Debut nicht sonderlich günstig stehen, mag auch den Laien einleuchten.

\* Der Derby „Cup“. Den Derby „Cup“, der gestern zu Derby über 1600 M. gelaufen wurde, ge- wann Sir J. Miller's 4j. „La Sagette“ 45 1/2 Kilogr. (S. Coates) gegen Lord W. Beresford's 5j. „Ghislaine“ 49 Kg. und deselben 3j. „Diakla“ 47 1/2 Kg. Der Fa- vorit „Court Ball“ blieb unplatirt. „La Sagette“ notirte in den Betten 16 : 1.

### Die „Promenade“ der Arbeiter.

Am gestrigen Sonntag herrschte in den Straßen der Hauptstadt, namentlich auf dem großen Ring und auf der Andrássystraße ein außerordentlich leb- haftes Getriebe. Das Publikum sowohl, als auch die Polizei hatten sich auf einen Straßenrummel gefaßt gemacht, und dieser Umstand bewirkte es, daß Nach- mittags auf den Straßen Tausende von Passanten und Hunderte von Polizisten sich herumtummelten; erstere wollten etwas sehen, während letztere sich für alle Fälle bereit hielten. Die Neugierigen kamen aber

nicht auf ihre Rechnung und auch für die Hüter der öffentlichen Ordnung brachte der Nachmittag bloß die eine Unannehmlichkeit, daß sie im feuchtkalten Wetter stundenlang aushalten mußten.

Wie bereits gemeldet, hatten die sozialistischen Arbeiter den Beschluß gefaßt, ihre „Promenade“ trotz des Verbotes der Oberstadthauptmannschaft ab- zuhalten. Hier sei gleich bemerkt, daß das Gros der Budapester Arbeiterschaft sich von den Demonstra- tionen ferne hielt und daß auch in einigen der „Pro- menade“ vorangegangenen Versammlungen Stimmen laut wurden, welche von der Theilnahme an dem Umzug abriethen. Da aber für die „Promenade“ in den Fabriken seit Wochen lebhaft agitirt worden war, blieben die besonnenen Elemente in der Minorität und die „Promenade“ fand, wohl in einer vom ursprünglichen Plane wesentlich abweichenden Form, doch statt. Die Arbeiter wagten es nicht, sich dem direkten Verbote der Oberstadthauptmannschaft zu widersetzen, und so wurden an dem Demonstrations- projekte so viel Modifikationen vorgenommen, daß die ganze Geschichte einen harmlosen Charakter ge- wann und die Polizei in Aktion zu treten kaum Anlaß hatte. Vor Allem wurde der Schauplatz der Promenade von der Ringstraße auf die Andrássy- straße verlegt, ferner die Frauen und Kinder, aller- dings in geringer Anzahl, mitgenommen und die Parole ausgegeben, bloß auf den Trottoirs zu pro- meniren, sich nicht zu Gruppen zu verdichten und sich des Spektakulären zu enthalten. Diese ordne de bataille hatte denn auch zur Folge, daß ernste Aus- schreitungen überhaupt nicht zu verzeichnen sind.

Die Polizei hatte für den gestrigen Tag um- fassende Dispositionen getroffen. In der Umgebung des Volkstheaters, wo sich die Arbeiter ursprünglich hätten versammelt sollen, um die „Promenade“ an- zutreten, waren unter Kommando des Stadthaupt- mannes Dr. Koloman Krecsányi 50 Polizisten zu Fuß und 10 zu Pferde postirt. Ein ebenso starkes Polizeiaufgebot befehligte auch Polizeirath Ferdinand Urs, welcher auf dem Oktogonplatz Aufstellung nahm, während auf dem Elisabethring Stadthaupt- mann Dr. Bekáry mit 100 Polizisten zu Fuß und 20 zu Pferde stand, da, falls die „Promenade“ wirklich vom Volkstheater ausgegangen wäre, die Polizei hier mit großer Macht einsetzen müssen, um die Menge zu zerstreuen.

Es kam aber, wie gesagt, anders. Nach den Versammlungen, über deren Verlauf wir weiter unten berichten, erreichten die Arbeiter, aus verschiedenen Richtungen und in kleineren Gruppen kommend, die Andrássystraße. Die Teilnehmer der Versammlung in der Verhuhngasse bewegten sich über die Kerepeser- straße und Ringstraße gegen den Oktogonplatz. Eine Schaar zumeist sehr junger Leute glaubte, auf die Ringstraße einbiegend, doch eine kleine „Voge“ in- szeniren zu müssen und stimmte beim Anblick der vor dem „Newport“-Palais postirten Polizisten ein ohrenbetäubendes Gejohle an. Hierauf machten ihre Genossen, welche diese Stelle bereits passirt hatten, kehrt und schlossen sich den Schreienden an. Im Nu hatte sich hier eine kompakte Masse gebildet. Die Polizei, welche die Leute ruhig gewähren ließ, mußte nun einschreiten. Etwa zehn Konstabler ritten in die Menge und forderten dieselbe auf, sich zu zerstreuen. Als die Leute sahen, daß die Po- lizei Ernst mache, stoben sie so rasch wie möglich auseinander und binnen wenigen Sekunden war die Passage wieder frei. Natürlich fanden sich einige Hitz- köpfe, welche nicht sofort Raifon annahmen und de- te n i r t werden mußten. Nach diesem kleinen Zwischenfall wurde die „Promenade“ nun- mehr einschneise fortgesetzt.

Unterdessen kamen die Teilnehmer der Ver- sammlung in der Jósifagasse durch die Rosengasse auf die Andrássystraße und promenirten ruhig bis zum Oktogonplatz, wo sich ihnen die Arbeiter aus der Verhuhngasse anschlossen. Die Menge machte nun kehrt und ging wieder bis zur Rosengasse. Unter- wegs schlossen sich ihnen die mittlerweile eingetrof- fenen Arbeiter der übrigen Versammlungen an, so daß die Anzahl der mit roth-weißen Kokarden — dem Abzeichen der sozialistischen Arbeiter — versehenen Personen an 1500 betragen haben mochte. Die liebe Straßenjugend wollte ebenfalls mitthun und so kam es, daß bei der Einmündung der Rosengasse in die Andrássystraße ein riesiges Gedränge entstand. Die hier postirten Polizisten forderten die Menge auf, sich zu zerstreuen, statt dessen kehrten jedoch die Leute um und bewegten sich abermals gegen den Oktogonplatz. Polizeirath Urs, dem es zur Kenntniß gebracht wurde, daß die Arbeiterschaft sich zu einer dichten Menge zusammengedrängt habe, erwartete die Demonstranten an der Ecke der Jzabella- gasse mit mehreren berittenen Konstablern. Er for- derte die Leute auf, die Verordnung des Oberstadt- hauptmanns zu respektiren und die Passage nicht zu verhinbern. Die Leute standen aber hier so dicht Kopf an Kopf, daß der Appell des Polizeirathes fruchtlos blieb. Polizeirath Urs gab nun den Polizisten Befehl, Ordnung zu schaffen. Die Konstabler sprengten in die Menge, welche vor den Hüfen der Pferde entsetzt zurückwich. Selbstverständ- lich ging dies nicht ohne gewaltigen Lärm vor sich;

die Leute hüteten sich aber, die ihres Amtes wal- tende Polizei zu beleidigen, und begnügten sich damit, daß sie sich ein wenig heifer schrien. Die Arbeiter machten noch einen Versuch, sich wieder zusammenzu- rufen, ihr Bestreben scheiterte jedoch an der Energie der Polizei, welche die Ansammlungen unverzüglich auseinandertrieb. Hier wurden vier Personen, die sich den Anordnungen der Polizei gegenüber widersetzlich benahmen, de t e n i r t und zur Bezirks- hauptmannschaft geführt. Während des kleinen Num- mels wurde ein Polizist durch einen Steinwurf ober- halb des rechten Auges unerheblich verletzt.

Durch ihr energisches Einschreiten an der Ecke der Jzabellagasse hatte die Polizei den Arbeitern die Lust an Demonstrationen gänzlich benommen. Die Arbeiter mußten sich angesichts der Entschlossenheit der Polizei wohl oder übel dazu bequemen, auf der Andrássystraße einzeln zu promeniren; die Meisten zogen es aber vor, die Promenade gänzlich aufzugeben. Die Zurückgebliebenen spazierten einige Male auf den Trottoirs der Andrássystraße auf und ab und gaben ihrem Unmuth über das „heutige System“ bloß geprüchweise Ausdruck. Mittlerweile senkten sich die Schatten der Nacht, auch die kalte Nässe ging Einem durch Mark und Bein und unter sothanan Umständen verringerte sich allmählig die Zahl der Sozialisten. Nach fünf Uhr — die ganze Pro- menade hatte kaum eine Stunde gedauert — sah man nur hier und da mehr einen Menschen mit der Kokarde im Knopfloche und unsere schöne Avenue gewann allmählig ihr gewöhnliches Sonntagsgepräge zurück. Um diese Zeit rückte auch die Polizeimann- schaft, eine entsprechende Bewachung zurücklassend, ab.

Der Promenade gingen, wie schon erwähnt, um 3 Uhr Nachmittags sechs Arbeiter vor- sammlungen voran, in welchen das Thema „Das Parlament und die Arbeiter“ vielfach variiert wurde. Die Versammlungen nahmen durchwegs einen ruhigen Verlauf.

Im Schmidt'schen Gasthause in der Verhuhng- gasse hatten sich ungefähr 400 Arbeiter eingefunden. Der erste Redner war Alexander Rádai, welcher einige Wahlgrünel zum Besten gab und dann das Parlament mit unflätigen Ausdrücken bedachte, so daß der an- wesende Polizeikommissar Alexander Sajó ihm das Wort entziehen mußte. Ihm folgten Eugen Matósz und Alexander Csizmadia, welche für das allge- meine Wahlrecht eintraten.

Die zweite Versammlung fand im Hofe eines Gasthofes in der Jósifagasse statt. Hier sprachen Joseph Schwarz und Karl Tscharab, ersterer ungar- isch, letzterer deutsch. Beide übten am gegenwärtigen parlamentarischen System scharfe Kritik und redeten den Lehren des Sozialismus das große Wort.

Die Versammlung im Gasthause Ecke des Franzens- rings und der Tuzóligasse war schwach besucht. Nachdem Karl Bánkó (ungarisch) und Stephan Saffranek (deutsch) ihren Sermon hergesagt hatten, wurde eine Resolution angenommen, worin das allge- meine Stimmrecht, das Gesetz über das Vereins- und Versammlungsrecht, die Aushebung der Ausnahms- zustände im Militär und schließlich besondere Gesetze für Arbeiterversicherung gefordert wurden.

In der im Gasthause „zum Eldorado“ auf dem Leopoldring abgehaltenen Versammlung beschäf- tigte sich Johann Kitz mit den abgelaufenen Wahlen und kam dann auf die „Promenade“ zu sprechen, sich dagegen verwahrend, daß die Polizei diese Demonstra- tion einfach als ein Verkehrsbehinderniß betrachte.

Die Versammlung auf dem Burgplatz im zweiten Bezirk brachte ebenfalls nur Auslassungen über Wahlrecht und Sozialismus. Die besonnenste Haltung befandeten die Arbeiter in Neupest, wo von den ungefährt 120 Teilnehmern an der Versammlung etwa hundert erklärten, daß sie zur „Promenade“ nicht gehen.

Außerdem fanden gestern noch Versammlungen der Schloffer, der Drechsler und Wagner statt, in welchen jedoch bloß über Sachfragen gesprochen wurde.

Das Polizeiprefbureau veröffentlicht über die gestrigen Vorfälle bloß ein kurzes Communiqué, in welchem gesagt wird, daß die Arbeiter ihren „Spaziergang“ über die Andrássy- straße hielten, ohne denselben der Polizei erst ange- meldet zu haben, und daß wegen Meinungs f u n f Arbeiter verhaftet wurden, und zwar der Malergehilfe Ludwig Donner, der Tischler Karl Ujvári und der Schneidergehilfe Joseph Gruber, welche zur VI. Bezirksstadthauptmannschaft ge- bracht wurden, ferner die beiden Tischlergehilfen Franz Leidenrost und Stephan Gehli, welche Ecke der Tabakgasse und Elisabethring ver- haftet und zur VII. Bezirksstadthauptmannschaft ge- bracht wurden. Sonst kam keinerlei Aufregung oder Ausschreitung vor.

### Theater, Kunst und Literatur.

#### Deutsche Theater Vorstellungen.

Unsere Wiener schauspielerischen Gäste haben ihr vorgestern mit so großem Erfolge begonnenes Gastspiel gestern fortgesetzt und, zum aufrichtigen Bedauern des überaus zahlreichen Publikums, das sich an ihren Darbietungen ergötzte, mit dem gestrigen Abende auch schon beendet. Das lebhafteste Interesse, welches ihnen in Budapest von einem so massen- hafsten und zu den besten Kreisen der hauptstädtischen



Bevölkerung gehörigen Publikum entgegengebracht wurde, das Verständnis, welches ihr Spiel hier fand und der Beifall, mit dem man sie überschüttete, es waren das lauter untrüglige Beweise dafür, daß ein ganz ansehnlicher Theil des Budapest Theaterpublikums die deutsche Schauspielkunst freudig genießt. Es ist nur selbstverständlich, daß in der unter ihren mehr als eine halbe Million Einwohnern so viele Deutsche zählenden Hauptstadt der Mangel eines deutschen Theaters von Denjenigen in empfindlicher Weise gefühlt wird, die eben das Malheur haben, nicht ungarisch zu verstehen und kraft ihrer Intelligenz und Bildung nach dem edlen Genuße sich sehnen, den das Theater dem Gebildeten bietet. Dadurch wird auch der riesige Andrang des Publikums zu den vorgestrichen und gestrigen deutschen Vorstellungen begreiflich.

Andererseits lag der Hauptgrund des Massenbesuches dieser Vorstellungen in den vornehm-künstlerischen Leistungen, mit denen Meister Tyrölt, von seinen Wiener Kollegen und Kolleginnen nach bestem Können unterstützt, die Zuhörerschaft erfreute. Am gestrigen Nachmittag wurde, abermals vor übervollem Hause, die Aufführung von „Lolo's Vater“ wiederholt. Tyrölt's pensionierter Briefträger war ebenso klassisch, wie am ersten Abende, und ebenso wohlverdient waren auch die Beifallsstürme, die nach den Aftischüssen und auch bei offener Szene das Haus durchbrauten.

Der Abend brachte ein dem Budapest Publikum vom ehemaligen deutschen Theater in der Wollgasse her wohl bekanntes „Arronje'sches Lustspiel „Doktor Klaus“ mit Herrn Tyrölt in der Titelrolle. Diejenigen, die das Stück schon vorher kannten, freuten sich nur umso mehr auf die Tyrölt'sche Darstellung und ihr Genuß war kein geringerer, als er Denjenigen zuteil wurde, die das Stück und den Künstler erst jetzt kennen lernten. Man mag über dieses Bühnenwerk denken, wie man will, man mag es für ein mittelmäßiges oder selbst für ein schlechtes Lustspiel halten, das Eine aber mußten alle Diejenigen zugestehen, die gestern Abends den Zuschauerraum des Comoph'schen Etablissements bis aufs letzte Plätzchen füllten, daß Tyrölt's — nicht „Arronje's — Doktor Klaus eine prächtige Figur, ein Prachtstück sei. Tyrölt macht den gewissenhaften, in allen seinen Thaten geseit und überlegen handelnden Doktor nicht nur zum Ideal eines Arztes; er erhebt ihn weit höher, hinauf in die Sphäre des allerreinsten Menschenthums, er macht ihn zum Ideal eines Menschen. Hätte dieser Doktor Klaus zu des gottseligen Diogenes Zeit gelebt, fürwahr, der griechische Weise hätte, nachdem er ihn aufgefunden, ruhig seine Laterne auslöschten können. Tyrölt's Dr. Klaus ist wahrhaftig ein Mensch — noch mehr: er ist ein Mann. Und diese herrliche Figur schafft Tyrölt ohne von außen herbeigeholte, wirkungsteigernde Nebenbehalte; er spricht nicht im Dialekt, aber er spricht natürlich und wahr, er hinkt nicht, wie in „Lolo's Vater“, sondern er geht den geraden und sicheren Schritt des ganzen Mannes. Die Maske ist ausgezeichnet, sie zwingt uns schon beim bloßen Erscheinen des Doktors zur Achtung und dieses Gefühl steigert sich zur höchsten Bewunderung bei jedem Worte, das er spricht. Wieder macht er uns lachen, aber diesmal nicht über sich selbst, sondern über die Hohlheiten und Albernheiten, die er nicht verspottet, sondern direkt ad absurdum führt, und in der Szene, da er seiner Tochter die Geschichte von dem todtten Kinde erzählt, werden die Augen der andächtig horchenden Zuhörer feucht — es ist das Ueberwältigend-Menschliche, das die Herzen packt und erschüttert. Wer so die ganze Scala menschlichen Fühlens beherrscht, der ist der wahre, gottbegnadete Künstler.

Wie oft man ihm applaudirte, wie oft man ihn hervorrief, das zu konstatiren, ist nebensächlich. Man that es fortwährend, denn fortwährend hatte man den Hochgenuß echter Kunst. Auch die Umgebung des Meisters that ihr Bestes, um die ganze Vorstellung auf respektablem Niveau zu erhalten. Die Julie des Jrl. Lanius und die Emma des Jrl. Heibel waren anmuthige Frauengestalten; ihre Darbietungen standen auf dem Niveau anerkannter Talente. Geradezu vorzüglich war der von Herrn Rakowiz mit prächtigem Humor dargestellte gelehrte Rutscher und auch die Damen Freieim und Hökel, die Herren Liehhardt, Lenoir und Frieze fügten sich passend in das gelungene Ensemble. Beide Vorstellungen fanden abermals zu wohlthätigen Zwecken statt; das „Stephanie“-Kinderspital und der ungarische Journalisten-Pensionsfonds beteiligten sich an ihrem Ertrage. Im Namen dieser humanitären Anstalten und des Publikums, dem so angenehme Stunden bereitet wurden, rufen wir den leider so rasch von uns Abschied nehmenden Künstlern ein herzliches „Auf Wiedersehen!“ zu.

**(Konzert.)** Der Quartettverein der Herren Grunfeld, Verlovits, Niedl-Würger setzte gestern im Brunnsaale des „Hotel Royal“ die Serie seiner volkstümlichen Produktionen mit steigendem Erfolge fort. Eröffnet wurde der Abend mit einer Novität: Tschakowsky's dem Erinnern an Ferdinand Laub geweihtem Streichquartett. Das

interessante Werk, dem eine vortreffliche Wiedergabe zuteil ward, gefiel namentlich in den beiden Mittelstücken, dem Allegretto, einem Sommernachtsstraumscherz von feinstem Tongewebe und dem Andante Junebre, neuer süßschmerzlicher Klage von ergreifender Innigkeit des Ausdruckes. Die zweite kammermusikalische Darbietung bestand in Brahms' bekanntem Klavierquartett op. 25, dessen Klavierpart von keiner Geringeren als Klona Cibensky zur Interpretation gelangte. Es ist überflüssig, zum Lobe dieser genialen Künstlerin noch neue Worte hinzuzufügen. Ihre Künstlerkraft erscheint von Jahr zu Jahr geklärt, gereifter, männlicher. Nach dem mit hinreißendem Feuer gespielten Schlußsatz des Quartetts erhob sich ein Sturm begeisterter Anerkennung, der sich nicht eher legte, als bis Jrl. Eibenschütz wieder vor dem Bösendorfer Platz nahm, um durch eine Kleinigkeit von Scarlatti auf's Neue zu entzücken. Die gesangvollste Mitwirkung des Abends bejorgte Herr Lafatis, der in dem Vortrage von Wagner's langweiliger Ballade „Die beiden Grenadiere“ und Arfel's „A magyarok Istene“ auch diesmal die volle Schönheit seines Prachtorgans und eine oft gerühmte musikalische Intelligenz an den Tag legte. Dem Konzert wohnte ein sehr zahlreiches und elegantes Publikum bei; ein Beweis, das wirkliche Kunstfreunde ihre musikalische Genußfähigkeit nicht nach der Höhe der Sitzpreise richten.

Im Nationaltheater gelangt das neue Lustspiel „Hammer Almasi's „Fürdön“ Freitag, den 27. d., in folgender Rollenbesetzung zur Aufführung: Baronin Neeserky — Frau Vendpai, Olga — Marieta Bizvari, Troll — Bizvari, Eudoria — Frau Bizvari, Bilma — J. Ligeti, Kövér — Hetényi, Frau Kövér — Ebonie Rakosi, Szaday — Császár, Larnovich — Gyenes, ein Jäger — Jilaly, Szolvan — Latabar, Wadearst — Geregny, ein Kellner — Faludi. — Schegaran's „Marianna“ gelangt am 18. Dezember zur ersten Darstellung. Die Hauptrollen spielen die Damen Emilie P. Márkus, Frau Szacsavay, Jbolka Nagy und die Herren Veresényi, Gabányi, Szacsavay, Mihályfi und Dezzó. Im Dezember gelangen auch die drei Einakter: „Die Frau des Sokrates“, „Der Tunnel“ und „Der arme Pilsoddy“ zur ersten Aufführung.

Fr. Serena Fán dürfte, wenn es ihr gelingt, ihren Vertrag mit dem deutschen Volkstheater in Wien zu lösen, wieder an das Nationaltheater engagirt werden.

Im Volkstheater geht das Lustspiel mit Gesang von Franz Herczeg „Nászuton“, dessen Premiere bereits zweimal verschoben werden mußte, Dienstag, den 24. d., in Szene. — Das Millenniumsstück dieser Bühne „1000 év“ wird Montag, den 23. d., zum letzten Male aufgeführt. — Die nächste Operettennovität des Volkstheaters ist „Mirette“ von Lecocq.

Frau Jilka Palmai ist vor Kurzem wieder in London eingetroffen. Die Künstlerin wird in der heurigen Saison dort zum ersten Male in der neu bearbeiteten Offenbach'schen Operette „Die Großherzogin von Gerolstein“ oder in einer neuen Oper von Madenzie auftreten. Einstweilen ist noch keines der Werke zur Aufführung festgesetzt, und so verbringt Frau Palmai ihre Zeit damit, in Privatgesellschaften und Konzerten zu singen. Die eigentliche Theateraison beginnt in London erst im Monat Februar. Ob aber Frau Palmai auftritt oder nicht, die hohe Gage, die sie dort hat, bezieht sie seit ihrem Eintreffen in London.

In der ersten Klasse der ung. Akademie der Wissenschaften halten Montag, 23. d., 5 Uhr Nachmittags, die Mitglieder Wilhelm Pecs, Georg Wolf und Johann Báczky Vorträge.

Der dreibändige Roman der hervorragenden Erzählerin E. Werner „Freie Bahn“ ist unter dem Titel „Szabad pálya“ in der Uebersetzung Arpad Schmid's im Verlag des „Atheneum“ erschienen. Der Roman ist durchaus modern, fesselnd, die Uebersetzung ist eine vorzügliche. Preis 2 fl.

Der erste Kammermusikabend des Budapest Kammermusikvereins unter Mitwirkung des Hubay-Farkas-Waldbauer-Popper-Quartetts findet Freitag, den 27. d., im Brunnsaale des „Hotel Royal“ statt. Auch wurde die gefällige Mitwirkung des Jrl. Mary Forreth, der ausgezeichneten Sängerin, für diesen Abend gewonnen. Durch das Quartett Hubay-Popper wird Beethoven's Baur (op. 18) und Mozart's großes Clarinettenquartett zur Aufführung gebracht. Die Vereinsmitglieder werden ersucht, ihre Karten in der Musikalienhandlung „Harmonia“ gegen die Kartenaufweisung oder gegen Ertrag des Mitgliedsbeitrages (10 fl.) in Empfang nehmen zu lassen. Neue Beitrittsanträge können auch dort erfolgen oder sind an den Sekretär (VI., Aradergasse 60, 1. Stock) zu richten. Die von Mitgliedern nicht besetzten Plätze sind zu folgenden Preisen in der „Harmonia“ erhältlich: Cercles 4 fl., nummerirter Sitz im 1. Rang 2 fl., im 2. Rang 1 fl.

Ueber das hundertjährige Jubiläum von Brockhaus' Konversations-Lexikon, das in seiner 14. Auflage vollendet vorliegt — das beste Werk seiner Art, wie es vielfach genannt worden ist — hat der Verleger eine mit Abbildungen ausgestattete hübsche Broschüre erscheinen lassen. Wir können das Seit Jedem empfehlen, der sich über die hochinteressante Geschichte dieses unübertrefflichen Werkes orientiren will. Er wird daraus ersehen, welche Kämpfe Brockhaus' Konversations-Lexikon in den hundert Jahren seines Bestehens hat erfahren müssen und wie es sich hat angelegen sein lassen, allzeit an der Spitze zu marschiren. Die Broschüre ist durch jede Buchhandlung gratis zu erhalten.

Im Verlag von Neukomm u. Zimere man u. Bern ist unter dem Titel „Das Buch des Friedens“ ein vom Präsidenten des akademischen Friedensvereins in Zürich Jul. B. Gd. Wundjam verfaßtes interessantes Werk mit Beiträgen zur Friedensbewegung erschienen. Unter den Mitarbeitern figuriren Ludwig Fuld, E. Ducommun, Dr. Gobat, Rich. Schmidt-Cabanis, Björnstjerne-Björnson, Gydyi, Suttner u. Der Preis des Werkes beträgt Mark 2.50, gebunden Mark 3.30.

Im Verlage der „Wiener Mode“ sind folgende für jede Hausfrau ein unentbehrliches Hilfsmittel bildende Werke über Handarbeiten erschienen: „Die Kunst der Weißtäderei“ von Frau Louise Schinere, Lehrerin an der k. k. Kunsttäderschule in Wien, Preis 3 fl.; „Stäbelmuster-Album der Wiener Mode“, Gegenstände für den Hausbedarf und die Toilette, Preis 1 fl. 20 kr.; „Sammlung gehäkelter Spitzen und Einjäse“, Preis 1 fl. 20 kr. In demselben Verlag sind außerdem erschienen: „Ich kann schon singen“, 36 Kinderlieder von J. B. Gottward, mit über 40 Bildern und 4 farbigen Tafeln, in Brachtband Preis 3 fl., und ein Roman der Gattin des berühmten Schriftstellers Sudermann, Frau Klara Sudermann, unter dem Titel: „Die Siegerin.“ Der interessante Roman kostet in reich illustrierter Ausstattung 1 fl. 20 kr., gebunden 1 fl. 30 kr.

Im Nationaltheater gelangt das neue Lustspiel „Hammer Almasi's „Fürdön“ Freitag, den 27. d., in folgender Rollenbesetzung zur Aufführung: Baronin Neeserky — Frau Vendpai, Olga — Marieta Bizvari, Troll — Bizvari, Eudoria — Frau Bizvari, Bilma — J. Ligeti, Kövér — Hetényi, Frau Kövér — Ebonie Rakosi, Szaday — Császár, Larnovich — Gyenes, ein Jäger — Jilaly, Szolvan — Latabar, Wadearst — Geregny, ein Kellner — Faludi. — Schegaran's „Marianna“ gelangt am 18. Dezember zur ersten Darstellung. Die Hauptrollen spielen die Damen Emilie P. Márkus, Frau Szacsavay, Jbolka Nagy und die Herren Veresényi, Gabányi, Szacsavay, Mihályfi und Dezzó. Im Dezember gelangen auch die drei Einakter: „Die Frau des Sokrates“, „Der Tunnel“ und „Der arme Pilsoddy“ zur ersten Aufführung.

**Offener Sprechsaal. \*)**  
Der beste Cognac  
**Pfau's**  
**Quamero**  
BRANDY  
cruda Nándor, Budapest, Kossuth Lajos-utca.

**Kereskedők és Iparosok Banktársasága m. st.**  
Budapest, Deák-tér 6. sz.  
ertheilt folgenden Budapest Kaufleuten und Industriellen unter folgenden Bedingungen:  
**Personalkredit** von 50 fl. bis 8000 fl.  
**Portefeuillekredit** von 500 fl. bis 8000 fl.  
**Intabulationskredite** auch auf **ll. Sätze**.  
**Vorschüsse auf Werthpapiere.**  
Seit dem zehnjährigen Bestande dieses Institutes wurde von den Kreditvereinsmitgliedern keine Nachzahlung eingehoben. Auskünfte werden ertheilt und Kreditgesuche an Wochentagen von 9—12 Uhr entgegengenommen.

**Für die Direktion:**  
Gábor Kohn, Präsident.  
**Winterkur** gegen Rheumatismus, Gicht, Scabies u. s. w. im St. Lutzsaal, Budapest (Oem). Hotels und Bäder bilden einen Gebäude-Komplex. Durchaus geeignet, mit Kühlung ausgestattet. Schwefel-Schlammbad, lokale Behandlung (Douches, Massagen und Schlamm-Umschlägen, Bitt und Tragejeil.  
**Für Schwerfranke Aufzug im Wasser.** Billige Pension. Prospekte u. durch die Direktion.

**Ziegelverfrachtung.**  
Die Ziegelverfrachtung von unserem Katofer Werk zu Budapest Bauplätzen ist ab 1. Januar 1897 auf drei nacheinander folgende Jahre zu vergeben. Mit Badium verlebene Offerte sind bis 1. Dezember einzureichen. Nähere Auskünfte ertheilt unser Central-Bureau, V., Palatinogasse 16.  
**Steinkohlen- u. Ziegelwerks-Gesellschaft in Pest.**

**Béla Drechsler's COGNAC Spezialitäten**  
direkter Import von der Firma OTARD DUPOY & Co. in COGNAC — nur echte **fine champagne-Cognacs** — von fl. 3.50 bis fl. 20. — die Flasche. — Probe-Bestellungen in die Provinz und d. r. Hauptstadt nimmt entgegen: **Drechsler Béla, Cafétier,** Udvari-kävész. Budapest, Kossuth Lajos-utca 18.

**Jede Hausfrau** kann ihren Bedarf in allen erdenklichen haarmw. u. lein. weiß. u. bunten Waren auch in den kleinsten Quantitäten, unter voller Garantie für Solidität zu Fabrikpreisen beziehen von **Ludwig Müller, Weberer und Versandgeschäft, Landstr. 10.** Reichh. illustr. Katalog gratis u. franco. Der wird nur zurückerfordert, wenn innerhalb 8 Wochen gar keine Warenebestellung erfolgt. Bei emp. ohlen: **Garantirte bill. u. lein. Kleider- u. Schürzenstoffe, fertige Leibwäse für Damen u. Herren, fernere Haus-, Tisch- u. Bettwäse, Monogrammtücher, Strick- u. Strickmaterialien u. c. c.**

**Telegramme.**  
Wien, 22. November. Heute Nachmittags um 5 Uhr fand eine Hofstafel statt, an welcher theilnahmen: der König von Serbien, Kriegsminister Franassovic, die Suite des Königs von Serbien, die Erzherzoge Otto, Ludwig Victor, Eugen und Kainer, der serbische Gesandte Simics und das Gesandtschaftspersonal, ferner der Minister des Außern Graf Goluchowski, Ministerpräsident Graf Badeni, der gemeinsame Finanzminister v. Kállay, Kriegsminister v. Krieggamer und der Minister am königlichen Hoflager Baron Jósika.

Wien, 22. November. Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist heute Vormittags aus Brüssel hier eingetroffen.

Bordeaux, 22. November. Die Gasarbeit der Stadt wird teilweise durch Militärvorlieferung gesichert. Der der Mehrheit nach sozialistische Gemeinderath stimmte der Anwendung von Soldaten zu.

Rom, 22. November. Der Papst empfing heute den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Reverte und dessen Familie in Audienz.

Mailand, 22. November. Der König und die Königin von Italien stifteten heute Vormittags der Königin und der Königin-Regentin von Holland einen Besuch ab.

London, 22. November. Wie amtlich mitgetheilt wird, erhob die westindische Kolonie dringende Vorstellungen bei der britischen Regierung in Betreff der kritischen Lage der Zuckerindustrie. Die Regierung erwägt den Plan, die Frage durch eine Kommission an Ort und Stelle untersuchen zu lassen.

Belgrad, 22. November. Die durch die Ueberfluthung angerichteten Schäden sind beträchtliche. Durch neuerliche Regengüsse im Moravagebiet wurden abermals Verheerungen angerichtet. Der Unterstützungsausschuss beabsichtigt, durch Vermittlung der serbischen Konjunktur das Ausland um Hilfe anzurufen. Dank dem munifizenten Beispiele des Königs und der Regierung gestaltet sich die im Lande veranstaltete Kollekte günstig.

Belgrad, 22. November. König Milan hat aus Paris für die Ueberfluthungen 5000 Francs angewiesen.

Der Kapitalist.

Budapest, 23. November.

(Ungarischer Landes-Agrarverein.)

Gestern hielt dieser Verein unter Vorsitz des Grafen Aurel Desseffy seine ordentliche Generalversammlung, mit welcher zugleich seitens derselben die Millenniumfeier begangen wurde. Der Vorsitzende hielt eine längere Rede, in welcher er die Ziele des Vereins näher auseinandersetzte und nach einer kurzen geschichtlichen Skizze der agrarischen Bewegung in Ungarn, das Zugeständnis machte, daß der Landes-Agrarverein bisher seiner Aufgabe nicht entsprochen hat. Nedner erwartet jedoch eine bedeutende Wendung durch die in nächster Zeit zu vollziehende Verschmelzung mit den Provinzvereinen. Hierauf hielt Lajos Mészáros eine längere Rede und beantragte die Verleihung der Geheimrathswürde an den Führer der Agrarier protokollarisch zu verewigen. Die Generalversammlung nahm diesen Antrag an und beschloß ferner dem Ackerbauminister für die Unterstützung des III. ungarischen und des internationalen Landwirtschafts-Kongresses Dank auszusprechen. Es wurde hierauf der Bericht der Direktion vorgelesen und schließlich 15 Ausschussmitglieder gewählt.

(Die erste ungarische Aktienbrauerei) hielt gestern unter Vorsitz Stephan Mendls ihre ordentliche Generalversammlung. Die Brauerei, welche mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde, hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 313,020 Hektoliter Bier gebraut und einen Reingewinn von 265,094 fl. erzielt, zu welchem noch ein Betrag von 29,900 fl. hinzukommt. Es wurde beschlossen, nach jeder der 3000 Aktien 30 fl. als Dividende zu bezahlen, 25,000 fl. zu Remuneration zu verwenden und 12,278 fl. auf neuer Rechnung vorzutragen. Nach Ertheilung des Absolutums wurden die Wahlen vorgenommen.

(Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.) Der Ausweis über das Geschäftsjahr vom 1. bis 31. Oktober weist eine Einnahme von 1,081,742 fl. (+ 205,670 fl.) aus; die Einnahmen vom Schiffsfahrtsbeginn bis Ende September betragen zusammen 8,309,192 fl., so daß sich ein Plus von 1,852,120 fl. ergibt.

(Königlich ungarische Staatseisenbahnen.) Einführung eines Personen- und Gepäcks-Zonentarifs auf der Temesvárs-Lippa-Radnaer Lokalbahn. Laut Verständigung der Direktion der k. u. g. Staatseisenbahnen tritt auf der Lokalbahn Temesvár-Lippa-Radna am Tage der Eröffnung ein Personen- und Gepäcks-Zonentarif ins Leben. Dieser Tarif ist in dem Tarifverkaufsbureau der k. u. g. Staatseisenbahnen (Budapest, Csengery-uteza 33) für 10 kr. erhältlich. (Einführung eines neuen Personen- und Gepäcksstarifs für den österreichisch-ungarisch-rumänischen Verkehr.) Laut Verständigung seitens der Direktion der k. u. g. Staatseisenbahnen tritt mit 1. Januar 1897 im österreichisch-ungarisch-rumänischen direkten Verkehr ein neuer Personen- und Gepäcksstarif ins Leben, welcher bei der Tarifverkaufsbteilung der k. u. g. Staatseisenbahnen (VI., Csengery-uteza 33) für 10 kr. erhältlich ist. (Verzeichnis über die Ladeflächen der zum Transport von lebenden Thieren bestimmten Wagen der k. u. g. Staatseisenbahnen.) Das im Jahre 1888 herausgegebene Verzeichnis über die Ladeflächen der zum Transport von lebenden Thieren bestimmten Wagen der k. u. g. Staatseisenbahnen wurde neu aufgelegt. Bei Berechnung der Frachtgebühren für lebende Thiere nach dem Ladeflächen-Tarif werden die in diesem Verzeichnis enthaltenen Ladeflächen auch dann als Grundlage dienen, wenn die Daten dieses Verzeichnisses von den an der Langseite der Wagen befindlichen Ladeflächen-Ausschriften abweichen. Bezüglich

der Nichtfeststellung dieser Abweichungen sind die nöthigen Verfügungen übrigens bereits getroffen worden. Exemplare dieses Verzeichnisses sind im Tarifverkaufsbureau des k. u. g. Staatseisenbahnen (VI., Csengery-uteza 33) um den Preis von 15 Kreuzern per Stück erhältlich.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 23. November. Im gestrigen Sonntags-Privatverkehr war wenig Geschäft und wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 365.60. — Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien 365.60.

Budapest, 20. November. (Original-Bericht.) Preisnotirung des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkaufsmarktes. — Angelangt am 20. November 557 Stück, verfrachtet für den Budapester Konsum 792 Stück, nach der Provinz 126 St., zurückgeblieben 293 Stück, seit 3. Juli 1895 eingelangt 345,113 Stück. Tagespreise: 120 bis 180 Kgr. schwere 46 fr. bis 51 1/2 fr., 250 bis 280 Kgr. schwere 52 fr. bis 53 1/2 fr., 300 bis 380 Kgr. schwere 54 fr. bis 55 fr., Spanierfel — fr. bis — fr.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzeröffnung in der Provinz. Gegen Tosa Tojits, Gemüthwaarenhändler in Gr. Becskerek, Konkurskommissar Richter Dr. A. Selmeij, Rasseverwalter Dr. B. Witts. Anmelddingstermin 4. Januar 1897, Liquidationsverhandlung 23. Januar 1897. Konkursaufhebung. Des Nachlasses nach Samuel Waldman in Temesvár.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

M. F. Böstnyen. Die eigentliche Veranlassung dieses traditionellen Gebrauches ist nicht völlig klar. — Abonnet Nr. 689,815. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nein. — J. K. Zichyfalva. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Den Werth jedes einzelnen Looses haben Sie täglich in unserm Blatte. Die 50 fl. Lose haben den halben Werth. — C. St. Kaschau. Serie 2992 Nr. 56 ist in der Amortisationsziehung, Serie 5672 Nr. 21 und Serie 1785 Nr. 15 mit je 156 fl. gezogen. — Olvasó kör 1000. Serie 4456 Nr. 28 und Serie 9726 Nr. 21 sind in der Amortisationsziehung gezogen. Die Treffer der Ausstellungslose konnten nur bis letzten Montag behoben werden. — Abonnet Batsfalva. Ad 1. Nein. Ad 2. Nicht gezogen. — J. G. Slatina. Nicht gezogen. Die Treffer der Ausstellungslose konnten hier nur bis letzten Montag behoben werden. — J. G. Farr Werfen. Es genügt als Adresse: Dr. Moriz Hofaj, Budapest. — Nr. 690,721, Gr. Maros. Sie haben Ihre Lose zu nennen vergessen. — G. H. Böstnyen. S. 9800 Nr. 24 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — S. M. Böstnyen. Ad 1. Nicht gezogen. Die Windischgrätzlose sind bereits sämtlich gezogen. Jede Wechselstube löst Ihnen daselbe ein. Ad 2. Die diesbezüglichen Bestimmungen stehen genau in jeder Polize. Ad 3. Diese Frage ist nicht klar. — Dr. B. R. Löse. Serie 5921 Nr. 12 ist mit 156 Gulden gezogen. — J. B. Diese Lose sind längst ausgelost. In jedem größeren Bankhaus löst man dieselben ein. — H. D. Leva. Falls die Filialgemeinde ein behördlich bewilligtes Schulsteuer-Reparitionsrecht besitzt, muß die geforderte Schulsteuer bezahlt werden. — J. F. Budapest. Nach Kilogramm. — J. C. Aba. Ad 1. Nein. Ad 2. Eine unter diesem Titel ausgeworfene Gebühr ist nicht ertheilbar. — S. E. Alföldi-Verenye. Die Stellen werden voraussichtlich ohne öffentlichen Konkurs im nächsten Monate provisorisch auf ein Jahr besetzt. Ein junger Mann aus der Fremde ohne besondere Protection hat absolut keine Aussichten und es ist schade um die 50 kr. für Stempel. — A. H. Nagy-Robstolán. Der Austrittende ist verpflichtet, zu den Lasten seiner früheren Gemeinde noch fünf Jahre beizutragen. — Ein Wasserfreund. Budapest. Leider enthält das Statut diese ebenso uninnige wie sanitätswidrige Bestimmung. Die Wasserperre ist gesetzlich und wird, ohne Rücksicht auf die sonstigen nachtheiligen Folgen, in feststehender Weise gegen sämmtliche Hauseigentümer gehandhabt. Da gibt es kein anderes Mittel, als daß die von derselben betroffenen Parteien die Schuld bezahlen und sich sodann schadlos zu halten trachten. — Nummer 689,862, Miskolcz. Ihr Artikel hat die Gefahren, welchen unsere Monarchie in Folge des russisch-deutschen Neutralitätsbündnisses in dem erwähnten Stadium ausgesetzt war, ganz richtig hervorgehoben. Da aber dieses Thema von uns, wie von der gesammten Presse bereits um Ueberdruß erörtert wurde, so können wir zu unserem Bedauern von Ihrer Einwendung, für welche wir übrigens herzlich danken, derzeit keinen Gebrauch machen. — A. J. Bathy. Wenn er auf sein Gesicht keinen günstigen Bescheid erhalten hat, daß er erst 1897 zu dienen braucht, kann er einberufen werden. Als gewöhnlicher Linienjoldat aber auf keinen Fall, wenn er seinerzeit um das Recht, als Einjähriger dienen zu können, eingeommen ist. Wegen Aufschubs der Dienstzeit können Sie aber beim Regimentskommando einkommen. — D. W. M. S. H. Wie Sie richtig voraussetzen, war das ein Druckfehler und sollte heißen 8 fl. 70 kr. — A. Sch. Nr. 680,514. Das war ein Druckfehler anstatt 8 fl. 70 kr. 101. Diese Bestimmungen gelten für jeden Kaufmann, nur der Dekonom ist bezüglich der eigenen Fehlung davon ausgenommen. — M. S. Steinbruch. Verzehrungssteuer kann nur nach den ausgekänkten oder konsumirten Getränken, aber nicht nach dem Weingarten bemessen werden. — Cafetier, Szere d. Verwalter lassen wohl, aber in Subpacht geben nicht. — B. L. B. Vács-Petro-

vóhelo. Ad 1. Ja. Ad 2. Ja. — S. in Fär. Auch gewöhnlichen Brauntwein. — J. M. R. S. L. Miklós. Wenn der Verkauf gewerbenäßig betrieben wird, muß vorher Gewerbeschein gelöst werden. — S. J. E. Ad 1. Sie sind dazu nicht berechtigt. Ad 2. Die Quantität ist nicht festgelegt. — Gödöllő, Barcs. Ad 1. Auch Siegel genügt. Ad 2. Nein. Ad 3. Ja. Ad 4. Wein können Sie en gros verkaufen, Spirituosen aber nicht. Ad 5. Ja, vignettirt. — Jde, Drjova. Gewöhnlich pflegt das letzte Karambol, wenn man auf Triplet-Quart spielt, „angejagt“ zu werden. Ist nun in Ihrem Falle die Damm angejagt worden, dann ist der Stoß ein reiner; ist aber nichts angejagt worden, so ist dies nur ein Zufallsstoß. — „Eifriger Leser“, Budapest. 1. Diese Frage beantworten wir Ihnen ein anderes Mal. 2. Das fragliche Wortspiel kommt beim Philosophen Schleiermacher vor, doch ist es nicht sicher, daß er der Urheber desselben ist. — S. E. Kocsán. „Köztelek“, Nollöerstraße. — Alter Abonnet Nr. 682,407, S. Tarján. Das Gespiel lautet: „In die tägliche Schule haben die Kinder mit vollendetem 6. Lebensjahr bis zur Vollendung des 12. zu geben. Eine Ausnahme wird nur bei jenen Kindern gemacht, die nach vierjährigem Elementarunterricht zwei Jahre lang eine höhere Lehranstalt (Bürger- oder Mittelschule) besuchen und dort mindestens zwei Jahre lernen. Jene Kinder, die das 12. Lebensjahr vollendet haben, sind verpflichtet, die Wiederholungsschule zu besuchen.“ Bei Kindern, welche eine höhere Schule besucht haben, wird der Wiederholungsunterricht nicht so genau genommen. Im Uebrigen genügt eventuell der Nachweis dessen, daß das Kind zuhause Unterricht erhält. — N. N., 6893. Wenn die Stempel nicht überfrempt oder überschrieben waren, sind sie gültig. Falls dieselben jedoch unbrauchbar waren, kann die Strafe eventuell auch das Zwanzigfache betragen. — „Kotörer Wähler.“ Uns ist diesbezügliches nicht bekannt. — S. B. G. Ö. Ö. Dem Advokaten gebührt jedenfalls ein Honorar, welches wir in diesem Falle mit 5 fl. nicht zu hoch bemessen finden. — A. C. Kaschau. Uns ist nichts bekannt, daß die Staatsbürgerpflicht im Gnadenwege erlangt werden kann. — W. B. Balos-Nagy-mező. In dieser Angelegenheit fehlt uns die Möglichkeit einer richtigen Beurtheilung der Sachlage. Es wäre am besten, wenn Sie sich an die Postdirektion wenden, da nur diese, wenn Ihre Beschwerde berechtigt ist, Abhilfe schaffen kann. Da wir brieflich nicht beantworten können, haben wir Ihre Briefmarken einem nothdürftigen Zweck zugeführt. — A. P. Németsalánka. Das ist nur möglich, wenn die Gesellschaft dies auf gutlichem Wege thut. — S. in M. Ad 1. In der nächsten Korrespondenz; ad 2. Nichts gezogen. — J. St. Kojuth. Wir beantworten jede Anfrage. Wollen Sie Ihre Frage gef. wiederholen. — G. R. Viptó-Németsalánka. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. 68 57 66 63 38. — M. S. Budapest, Árpád-gasse. Ad 1. Er bedarf der Einwilligung des Vaters. Ad 2. Geburts-, Zuständigkeits- und Moralitätszeugniß; an das Ministerium des Innern im Wege des Magistrats in Städten oder im Wege des Bezugsbesorger- oder Schulrichteramtes. Ad 3. Binnen längstens drei Monaten. Ad 4. Es erfolgt die amtliche Publikation, überdies wird der Betreffende im Wege der politischen Behörde mittelst Zuschrift verständigt. — H. F. Nagy-Tóteny. Herzog Theodor in Baiern in München. Derselbe ist ein Bruder unserer Königin. — Abonnet in Kaposvár. 24 59 72 52 81. — E. in Gr. an. S. 5620 Nr. 48 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — R. K. in Gr. Tapolcsány. Mit 600 fl. gezogen. — N. N. Szt. Jván. S. 533 Nr. 23 ist mit 156 fl. gezogen. — H. C. Budapest. Ein direktes Verbot kann nicht bestehen. Sollten Sie von einem solchen Kenntniß haben, dann wenden Sie sich an Magistratsrath Nagyavölgyi. Nichts gezogen. — M. S. Arva. Dagegen läßt sich in der Zeitung nichts machen. Wenn irgend etwas Ungeheures vorkommt, erstatten Sie die Anzeige an die vorgelegte Schulbehörde, eventuell an den Unterrichtsminister selbst. — M. H. O. Kanizsa. Es ist dies ein über hundertjähriger Gebrauch, dessen Ursprung nicht authentisch festgestellt ist.

Die Losenachsehender Einjender von Losanfragen sind nicht gezogen: R. B. Szegedin, — B. B. Koscina, — L. R. Badova, — Nemes, — J. B. Bodra, — L. C. Nagykanizsa, — W. R. Kuttka, — Dr. C. F. Veszprim, — W. R. Keltö-Botfalva, — S. A. Csuz, — B. B. (671,441), — D. L. M. Várhely, — St. J. Budapest, — L. Arva-Nagyfalva, — J. Sz. Nyitra, — J. T. Ww., Nacs-Tóttós, — V. R. Nagy-Károly, — „Brämienlose“, — S. S. in R., — A. N. Viptó-Szt. Miklós, — L. L. Nyitra, Millenniums-Glück, — L. V. Batemare, — S. P. Karánjebes, — Alter Abonnet 3854 in Budapest, — J. W. Nagy-Gaj, — J. G. Eperies, — W. A. Jitvakenez, — A. W. Felcsut, — Nr. 85 T. sz. M., — J. M. F. Zialva, — B. Budapest, — K. M., — J. S. Párdány, — J. F. Verchleier, Budapest, — G. B. Gata, — B. Kolozsvár, — S. L. Mojon, — J. B. Kriva, — M. G. B. Almás, — Felbár 1000, — K. Tokaj, — J. K. Dr. Tamási, — S. St. Kuffi, — M. Sch. Szacza, — J. R. Borjő, — J. D. Németsalánka, — J. B. Zombor, Nr. 689,552, — J. F. Mocsoson, — A. R. Breßburg, — J. D. Vács-Ródvár, — A. J. Fábberény, — S. D. Erdőháda, — 679, — Nr. 689,401, — R. Révallyalu, — M. R. Nagy-Mihály, — A. in R., — D. P. Neutra, — J. W. Nagykanizsa, — S. J. Neupest, — W. C. Veszprim, — R. B. Waag-Biptric, — A. S. S. E. Bendorf, — J. B. Bercheg, — A. B. Neupest, — W. Gy. Petrozseny.

Verantwortlich: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Kunzmann“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Ed. Wundjam... n zur Friedensbewe... ern figuriren Lud... Dr. Cobat, Rich... ene-Vjörnson, r... is des Werkes 30. r Mode“ sind... tbehrlisches Hilfs... eiten erschienen: u Louise Schi... n... itütereischnle in... bum der Wiener... arf und die Toi... g gehäkelter Spitzen... demselben Verlag... schon fingen“, 36... d, mit über 40... Brachtband Preis... berühmten Schrift... S u d e r m a n n, Der interessante... atung 1 fl. 20 fr., taf. \*)... e... HO... DY... ch Lajos-uteza. ... m. M. ... 6. sz. ... und Industriellen... bis 8000 fl. ... h. bis 8000 fl. ... auf II. Sätze. ... papiere. ... dieses Institutes... dern keine Nach... entheit und Kredit... entgegengenommen. ... Köhn, Präsident. ... F. Schias u. f. w. im... f. Hotels und Säber... t. Buchausg. mit... lokale Wohnungs... Sit- und Tragstiffl... fter. Billige Pension... rektion. ... mung. ... dem Kaiser Wert zu... 1897 auf drei nach... t Badium verfehene... Nähere Auskünfte... ngasse 16. ... Ziegelwerks... t in Pest. ... AC Spe... zialitäten... ARD DUPLY & Co. ... agne-Cognacs... asche. — Probe... Hauptstadt nimmt... la, Cafetier, ... ssulu Lajos-uteza 18. ... allen erdenklichen... n. bunten Waar... voller Garantie für... n Ludwig Müller... dstron Vikimen. ... Der wird nur zu... gar keine Waaren... farbtige woll. u... ge Leibwäsche für... u. Bettwäsche... materialien: c. c. ... verantwortl. ... Nachmittags um... an welcher theil... bieren, Kriegs... nite des Königs... o, Ludwig... r, der serbische... chäftsperonal, Graf Golu... Badeni, der... llay, Kriegs... der Minister... ifa.

Allerlei.

(Folgen der Seelenwanderung.) Die paradiesische Schönheit von Srinagar, der Hauptstadt von Rajshmir, ist von vielen Reisenden gerühmt worden. Einer der schönsten Punkte der Stadt ist der Wular-See. Seine Ufer sind mit herrlichen Gärten, Schöpfungen der mächtigen Mogulkaiser, umkränzt. Bäume und Blumen von tausenderlei Gestalt und Farbe prangen und duften in ihnen jahraus jahrein. Hunderte von Wasserfällen verbreiten mit ununterbrochenem Geplätscher angenehme Klänge. Der See selbst ist mit weißleuchtenden Lotusblumen über und über bedeckt, eger einer Wiese als einem Wasserpiegel gleichend. Von den Fischen dieses Sees erzählt, nach den „Evang. Miss.“, der evangelische Bischof French eine drollige Geschichte. Der Beherrscher von Rajshmir, Maharadscha Gulab Sing, war verstorben. Seine Priester, die, wie der Verstorbene, entschiedene Anhänger der Lehre von der Seelenwanderung waren, verkündeten, die Seele des Fürsten sei in eine Biene gefahren. In Folge dessen wurde es bei schwerer Strafe verboten, Bienen zu fangen oder Honig zu suchen, damit man sich nicht etwa unversehens an der Seele des Fürsten vergreife. Ein Bienelein flog über den Wular-See und wurde von einem Fisch weggeschluckt. Wie, wenn es gerade die Biene gewesen wäre, welche der Fürst sich zur Wohnung seiner Seele auserkoren hatte? Dann wäre sie ja nun in den Fisch übergegangen. Es wurde also das weitere Gebot erlassen, daß Niemand einen Fisch aus dem See fangen

dürfe. Zwölf Jahre danach stürzte eine Kuh in den See und kam darin um; ihr Fleisch wurde von den Fischen gefressen. Nun ist die Kuh bekanntlich in den Augen der Hindus das heiligste Thier; sie zu tödten oder zu essen ist eine Todssünde. Soll — so schloß man in Srinagar — die Seele des verstorbenen Maharadscha solche Todssünde auf sich geladen und in der Gestalt eines jener Fische mit von dem Fleisch dieser Kuh gefressen haben? Das war unmöglich. Daher konnte die Seele des Maharadscha auch nicht bei diesen Fischen sein. So hob man das Verbot des Fischfanges und Fischessens wieder auf; die Fischer am Wular-See durften wieder ihrem Handwerk nachgehen und in Srinagar wieder Fische gefressen werden.

(Die Landung des russischen Luftballons.) Aus Lemberg wird unterm Gezirgen gemeldet: Die russischen Offiziere, welche Samstag Nachmittags bei Brzozow mit einem Luftballon landeten, haben sich dem Bezirkshauptmann Grafen Dzieduszycki als Kapitän Fürst Dolensky und Lieutenant Aljanow vorgestellt. Sie gaben an, daß der Aufstieg des Ballons in Warschau erfolgt und daß sie die Ballonfahrt zu wissenschaftlichen Zwecken unternommen haben. Ein Offizier des Preussler Korpskommandos traf in Brzozow ein, um sich über den Zweck von den russischen Kameraden unternommenen Ausfluges zu informieren. Auch die galizische Artillerie wurde von der Ankunft der russischen Aeronaute auf österreichischem Gebiete benachrichtigt. Inzwischen genossen die russischen Offiziere die Gesellschenschaft des Bezirkshauptmannes, der ihnen auch

gefittete, durch Briefstauben die Nachricht von ihrer Landung nach Warschau zu übermitteln. Gestern sind die beiden Offiziere nach Rußland zurückgekehrt.

(Vordmayer und Maler.) In England gehören Maler, Bildhauer, Schauspieler und Zeitungsreiber, wenigstens für die große Masse der allein dem Erwerb sich widmenden Klassen, noch immer für unehrliche Leute. Ein Lehrer genießt bekanntlich in England an und für sich eine sehr geringe Achtung und ein Gelehrter bildet für die große Menge nur eine Art unverständliche Kuriosität. Eine Probe, was selbst ein pekuniell bedürftiger City-Mandarin von einem bedeutenden Maler hält, mag die folgende Anekdote lehren. Der Letztere war auf einem Kinderballe, welchen der Lordmayor vor nicht langer Zeit im Mansion-Haus gab, damit beschäftigt, eine Skizze zu entwerfen. Da begrüßte ihn der City-Mandarin und sagte: „Das ist mein Kind, nehmen Sie es in Ihr Bild auf“. Zugleich steckte er dem Künstler 10 Mark in die Hand. Der Maler war so „Paff“, daß er das Geldstück in seine Tasche bugsierte.

(Der neue Schah von Persien) ist, wie erzählt wird, ein unermüdlicher Karikaturzeichner. Auf den weißen Tapeten seiner Privatzimmer kräftelt er, wann immer die Laune, der phantastische Drang ihn erfaßt, die ergötzlichsten Bilder und jetzt dieses Spiel solange fort, bis die ganzen Wände mit ihnen bedeckt sind. Sind die Tapeten voll, oder ist er der solcher-gestalt improvisierten Sammlung von wahrhaft „munchialer“ Satyre überdrüssig, so läßt er die alten Tapeten mit neuen überkleben.

Der Verbannte.

Von Henry Savage.

Einzig autorisierte Uebersetzung v. Mag. v. Weizenthurn.

Drittes Buch.

Tiefe Stille herrschte während einer langen Weile, dann geleitete Margarethe die schwankende Frau Mazzana nach dem Hause zurück.

— Es ist nichts, mein Kind, flüsterte sie beruhigend, nichts, als die Qual, Sie so lange leiden zu sehen! Ich muß darüber nachsinnen, in welcher Weise ich Ihnen beistehen kann! Das, was Sie begehren, ist aber für mich ein Ding der Unmöglichkeit!

Frau Mazzana zog Margarethe mit sich in das Zimmer, in welchem sie manche Nacht darüber nachgedenken hatte, auf welche Art man Michael Waldberg's Kind wohl glücklich machen könne.

— Hören Sie mich an, liebes Herz! sprach sie langsam. Vielleicht sind ich Mittel und Wege, wie Ihnen zu helfen ist, aber Ihre Art wird nicht die meine sein! Ich werde heute Nacht darüber nachdenken und Ihnen morgen das Resultat nennen, was ich eronnen habe! Doch nur unter einer Bedingung werde ich den Schleier der Vergangenheit lüften! Sie dürfen keine Fragen stellen! Was ich Ihnen sagen kann, das mögen Sie erfahren, Ihr Herz soll nicht umsonst an mich appellirt haben! Lassen Sie in Gottes Händen ruhen, was sich nicht ändern läßt, und seien Sie heute ein harmlos fröhliches Kind, welches nur mir angehören will! Morgen wird dann Ihr Tag sein! Nun aber verlassen Sie mich, bis ich Sie rufe! Ich muß eine Stunde lang allein bleiben, um mich zu sammeln!

Margarethe erwiderte stürmisch den zärtlichen Kuß der Schauspielerin und entfernte sich dann langsam. An allen Gliedern zitternd, saß sie im Garten und harpte des Augenblickes, in welchem es ihr vergönnt sein würde, die Geschichte ihrer Mutter zu vernehmen.

— Sie hat geliebt, verloren und auch gelitten! jagte sich das junge Mädchen träumerisch.

Frau Mazzana fand inzwischen vor einem antiken Kasten und wühlte mit felsamer Hast unter dessen Inhalt; sie nahm endlich ein Schriftstück in die Hand, welches das Siegel des Bürgermeistersamtes von Como aufwies.

— Ja, sagte sie sich, es ist recht — Bellagio und alles Uebrige soll mit der Zeit ihr gehören! Doch, ich muß diese Schriftstücke dem Prior von Jasnagora senden! Es ist dies der einzige sichere Gewährsam, den ich weiß! Wie aber soll ich es anstellen, sie dort hinzubringen? Während sie so nachsann, berührte sie zufällig ein kleines Päckel, das in Silberpapier gehüllt war; es enthielt eine Locke braunen Haares, ein kleines Kinderarmband und einige verwelkte Blumen. Mit einem unterdrückten Schrei neigte die einsame Frau das schöne Haupt, während Thränen unaufhaltsam über ihre Wangen perkten. Sie soll auch diese süßen Erinnerungen haben, mein armer Liebling! Mein Kind, mein geliebtes Kind, aber erst nachdem ich todt sein werde! Ja — ja — fügte sie heftig hinzu. Da sehe ich endlich den richtigen Weg klar vor mir! Der wirre Schicksalsknoten ließe sich auf solche Weise lösen. Der Tod löst Alles! Dieses Testament, ein letzter Brief an Bassili Alutin, einige Worte an meinen schuldlosen Liebling, der mich nicht kennt und Alles wäre gut! Boris könnte frei sein, der Fluch der Vergangenheit wäre von mir genommen und in der tiefen Stille

des Grabes würde Niemand mehr Cécile Wjocka suchen, die betrogene Frau, die kinderlose Mutter, das Weib ohne Heim, das Kind eines erstorbenen Landes, die Frau mit dem gebrochenen Herzen! Und was hindert mich, diesen letzten verhängnißvollen Schritt zu thun? — Ist es Bassili? — Mein Gott, die Asche langer Jahre liegt auf einem von Thränen erstikten Leben. Er würde dann vielleicht freundlich meiner gedenken, würde die Empfindung hegen, daß das Weib, welches er geliebt, gestorben sei, um seinen Sohn und ihr Kind vor der Schmach der Vergangenheit zu erretten. O, Bassili! — Wie habe ich ihn geliebt! Wie liebe ich ihn noch! Nun aber will ich mir zur Freiheit verhelfen! Das Herz meines Kindes soll nicht nutzlos gequält werden!

Sie griff nach einem kleinen Flacon, der nur wenige Tropfen enthielt, die aber genügten, um das Leben von Vielen zu zerstören.

— Habe ich wirklich den Muth, meine eigene Existenz zu zerstören? fragte sie sich leise.

— Warum nicht? Ich gebe meinem armen Kinde das Glück eines Lebens und nur Bassili braucht darum zu wissen. Er wird auch begreifen, wie ich sie geliebt, wie ich den Namen Alutin schätzen wollte. Wenn ich nicht mehr bin, kann er ungehindert meiner gedenken, so wie er mich in Nimowitsch gekannt, schön, liebend und geliebt. Er dürfte dann die Erinnerung an das Weib heilig halten, welches ihr eigenes väterliches Kind mehr liebte, als das Lebens goldene Tage, welche nur ihm gehörten. Mich quält nur das Bewußtsein, daß sie vielleicht selbst jetzt noch lernen kann, mich zu lieben! Sie soll und darf die Vergangenheit nicht erfahren. Bassili wird Alles ausgleichen. Er hat mich einst geliebt, ich kann mich auf seine Großmuth verlassen und in Frieden von dannen ziehen! Eine einzige Nacht hindurch soll mein Kind meine ganze Liebe und Zärtlichkeit erfahren und dann will ich auf ewig von ihr gehen. Nach und nach schwindet dann in ihrer Seele die Erinnerung an eine Liebe und es ist besser so, weit besser!

Einer königlichen Erscheinung gleich trat die Herrin der Villa von Bellagio in den Raum, in welchem ihr Kind heute ihres Kommens harpte und die Tochter, welche anzuerkennen sie nicht wagte, war von ihrer majestätischen Schönheit wie geblendet.

— Sie wird mich im Geiste immer so vor sich sehen wie heute — sagte sich Cécile mit zuckenden Lippen. Die Gegenwart der Gesellschafterin Gräfin Kenia's legte der Künstlerin und Margarethe anfangs einigen Zwang auf, nachdem diese aber sich zurückgezogen hatte, sprach Cécile zärtlich: Singen Sie mir doch ein Lied, mein liebes Kind!

— Ich kann nicht, es erweckt zu traurige Erinnerungen, stammelte das Mädchen; mein Vater wollte niemals meinem Gesange lauschen! Eine zärtliche, liebevolle Hand geleitete sie zu dem Klavier und eine sanfte Stimme flüsterte ihr zu: Singen Sie, als ob Ihre Mutter Sie darum bitten würde, die Mutter, welche Sie nie gekannt!

Traumbevangen, von einem Gefühle hingerissen, welches zu schildern sie unfähig gewesen wäre, willfahrte sie dem Begehre und Lied um Lied erscholl von den Lippen des jungen Mädchens.

— Sie besitzen eine seltene Gottesgabe in Ihrer Kehle, sprach endlich Frau Mazzana, als die überraschte Duenna wieder im Rahmen der Thüre erschien. Als die Stunde des Auseinandergehens schlug, stammelte Margarethe, den Kopf in Frau

Mazzana's Schoß bergend; morgen werden Sie mit Alles sagen!

Ein verklärter Ausdruck leuchtete aus Frau Mazzana's Zügen, als sie langsam erwiderte:

— Sie sollen erfahren, was ich im Stande bin, Ihnen zu sagen, dann aber Kind, forschen Sie nicht weiter! Lassen Sie mich im Namen Ihrer Mutter Ihnen diesen Gutenacht-Kuß geben!

Lange noch saß Margarethe in ihrem Zimmer und hörte im Gemache neben dem ihren die ruhelosen Schritte der Dame des Hauses auf und abstimmen; endlich schloß das Mädchen ein, aber sie erwachte unzählige Male wieder und konnte weder Raft noch Ruhe finden. Frau Albert, die Gesellschafterin, war in einem der Gastzimmer, im entlegenen Seitenflügel der Villa untergebracht worden.

Eine plötzliche Angst überkam Margarethe in der tiefen Stille der Nacht, sie erhob sich und trat zu der durch eine dicke Portiere verfallenen Thüre, welche nach den Gemächern der Schauspielerin führte. Langsam öffnete sie dieselbe; das erste Zimmer war hell erleuchtet, aber leer. Von Angst gepeinigt, eilte Margarethe weiter nach dem Schlafgemach und plötzlich sah sie die Gestalt Frau Mazzana's, welche vor dem Spiegel stand und eine Pfirole an die Lippen führte. Mit einem lauten Schrei sagte sie nach dem hochgehobenen Arme der Frau und umflammerte denselben mit krampfhaftem Druck.

— Halten Sie ein, um des Himmels Willen, Sie wissen nicht, was Sie thun! rief Margarethe, während sie den zitternden Händen der Schauspielerin die Krystallpfirole entwand, mit deren Inhalt diese sich den geheimnißvollen Pforten des Todes in die Arme hatte werfen wollen.

— Es geschah um Deinetwillen! flüsterte Frau Mazzana, während sie ohnmächtig dem mütterlichen Kinde in die Arme sank.

Beim Morgengrauen lag Frau Mazzana in den Kissen ihres Lagers, welche feucht waren von den Thränen, welche Margarethe Waldberg geweint. — Ich will nur Sie um mich haben, meinen Liebling! flüsterte die Schauspielerin tief bewegt. Warten Sie in Geduld und ich will Ihrem Herzen Frieden bringen! Gott allein aber kann Ihnen das Glück sichern!

Die Augen der Beiden begegneten sich mit dem Ausdrucke stummer, leidenschaftlicher Liebe und ein Lächeln umspielte jetzt die Lippen der einstigen Schloßfrau von Nimowitsch. Frau Albert Gräfin Kenia's Gesellschafterin, mühte sich vergeblich zwei Wochen lang, die Räthsel in dem Leben Frau Mazzana's zu lösen, dann kehrte sie zu der Gräfin zurück; die Briefe, welche sie ihre Gebieterin brachte, enthielten Kunden, von deren Wichtigkeit sie keine Ahnung hatte. Ihr war es nur, als sei ihrer jungen Schutzbefohlene plötzlich eins geworden mit der großen Bühnenkünstlerin. Aus dem Wesen des Mädchens sprach plötzlich eine Ruhe, welche ihr bisher fremd gewesen war. „Ich will“, so schrieb Margarethe an Gräfin Kenia, „meine Zukunft zwischen meinem bisherigen Heim an Ihrer Seite und diesem neuen Hafen der Ruhe theilen! Ihnen und Bera kann und darf ich einstweilen noch nicht all' die Hoffnungen offenbaren, welche mich glücklicher machen, als ich jemals gehofft habe werden zu können. So viel aber mögen Sie auch jetzt schon wissen: Meine Mutter lebt, ich werde sie noch von Angesicht zu Angesicht sehen! Sie wird mich noch segnen!“

(Fortsetzung folgt.)

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlés 1. szám.  
**Becsületbíró.**  
Színmű 3 felvonásban. Irta  
Bosnyák Zoltán.  
Kezdeté 7 órakor.

**Magy. kir. Operaház**  
**Z á r v a.**

**Várszínház.**  
Havi bérlés 11. szám.  
**Arden ének.**  
Opera.  
**Bécsi keringő**  
Ballet.  
Kezdeté 7 órakor.

**Népszínház.**  
**1000 év.**  
Látványos színmű dalokkal  
és táncokkal 3 szakaszban,  
10 képpel, 4 változással.

**(Repertoire des Nationaltheaters.)** Dienstag (J.-A. Nr. 24, M.-A. Nr. 20), „A makrancos hölgy“. — Mittwoch (J.-A. Nr. 25, M.-A. Nr. 21), „A nők barátja“. — Donnerstag (XIX. Abonnement suspendu), „Öthön“. — Freitag (J.-A. Nr. 26, M.-A. Nr. 22, zum ersten Male „Fürdön“. Samstag (J.-A. Nr. 27, M.-A. Nr. 23), „Fürdön“. — Sonntag (XX. Abonnement suspendu), „Fürdön“.

**(Repertoire der k. ung. Oper.)** Dienstag (J.-A. Nr. 25, M.-A. Nr. 15), „Bajazzok“ und „Bécsi keringő“. — Mittwoch geschlossen. — Donnerstag (J.-A. Nr. 12, M.-A. Nr. 16), „Az álarcos bába“. — Freitag (J.-A. Nr. 17, M.-A. Nr. 17), „A bolgár hollandi“ (Fr. Sedlmayr a. G.). — Samstag (J.-A. Nr. 18, M.-A. Nr. 18), zum ersten Male „Kareu“ und „Erczember“. — Sonntag (J.-A. Nr. 23), „A nappal és az éjjel“.

**(Repertoire des Volkstheaters.)** Dienstag „Nászuton“, Mittwoch „Nászuton“. — Donnerstag „Nászuton“. — Freitag „Nászuton“. — Samstag „Mária bájja“. — Sonntag Nachmittags „Ingenyelök“, Abends „Nászuton“.

**(Repertoire des Lustspieltheaters.)** Dienstag „Léthe vize“. — Mittwoch „Az államtitkár ur“. — Donnerstag „Léthe vize“. — Freitag „Tél apó“ und „Hütelen“. — Samstag „Léthe“. — Sonntag Nachm. „Csaj meg, édes“, Abends „Durand és Durand“.

Árpád Almos Kiss Horváth Vidor Szedlahely Tollagi Ujvári Komárom Upranda Lubinszky Ferenozsy  
Upor Sándor Kezdeté 7 órakor.

**Vigszínház.**  
**Tél apó.**  
Dramolette 1 felvonásban.  
Irta Szalóki Elek.  
A gróf Balassa Gál  
Dózsa Gál

**Hütelen.**  
Vigjáték 3 felvonásban. Irta  
Bracco Róbert.  
Gróf Sangiorgi Ráthonyi Klára, neje Lányos Ricciardi Gino Fenyvesi Szörényi Lorenzo Munkácsy Szobalány Munkácsy Szolga Kassaai Kezdeté fél 8 órakor.

# Folies Caprice.

Rostély-utca Nr. 2 (Karlak-szerne.)  
Hente:  
**„Messalina“.**  
Vorher:  
**„Ehebruch oder nicht?“**  
und  
**„Ein Duell“.**

**FISCHER'S**  
**Etablissement Imperial,**  
Váci-körút 48. szám.

HEUTE:  
**Hermann Grund als Kandidat.**  
**Auf der Untergrundbahn.**  
Nächste Novität: Kleine Zimmer.

**Café ELITE.**  
VII., Kerepesi-ut 20. szám.  
Hente, Montag.

**KONZERT** der Musikkapelle  
des k. und k. Infanterie-Regiments Nr. 32  
Abends von 8 - 1 Uhr.  
Buffet. Entrée frei.

# PARISIEN.

Großtes und schönstes  
**BALLHAUS**  
der Hauptstadt und Residenzstadt.  
Einzig allein stehend in diesem Genre.  
Weltstädtisches Nachtleben.  
Im Dianasaal täglich

**BAL MABILLE**  
bis 5 Uhr Früh und Auftreten der unübertrefflichen  
**Les cinq' Batignolles,**  
Quadrilles-Centriques,

**The Shamrocks,**  
englische Centriques-Sängerinnen und Tänzerinnen.  
Im Florasaal **VARIÉTÉ-BÜHNE.**  
Im Amorsaal Buffets mit kostümierter Damenbedienung  
Täglich

# CONFETTI.

Erste Wiener Damenkapelle und Hauskapelle.  
Täglich warme und kalte Küche bis 5 Uhr Früh.  
Dem p. t. Publikum sind Vergünstigungen geboten, um sich täglich bei Musik-Konzerten, Tanz und Künstler-Vorstellungen bis 5 Uhr Früh aufs Beste amüfieren zu können.  
Die Direktion.

# Liederhoffer

Atelier für Photographie  
befindet sich  
**nur Königsgasse 35-37,**  
**Ecke Nussbaumgasse.**  
Man achte auf die Adresse zur Vermeidung von Irrfährungen.

# Russischen Thee

als Montag, Sonntag, Songs oder Burgtheater mit feinstem Aroma und blendend schön im Ausguss verwendet in 1, 1/2, 1/4 oder 1/8 russ. Pfund-Packets mit K. C. Brandpflombe à fl. 1.20, 1.50, 2; alleinstückig à fl. 3 per kg 1 Pfd. Bei Abnahme von 4 Pfd. auch portofrei. Kubermaun's Ervorthaus in Brody a. d. russischen Grenze.

# Croszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21.  
**Ein Räthsel.**  
Vorher:  
**Ein Schmock.**  
Tagesstunde von 3-5 Uhr.

**Café Schön,**  
Váci-körút 45. szám.  
Hente und täglich Konzert der weltberühmten Kapelle

**Messerschmidt-Grüner**  
unter persönlicher Leitung der vielfach ausgezeichneten Violin-Virtuosin  
**Frl. Mizzi Messerschmidt.**  
Hochachtungsvoll J. Schön, Cafétier.

**KÖVESI'S** grösste  
**Restauration, Wein- u. Bierhalle**  
BUDAPEST.

Wahre Schenswürdigkeit.  
VII., Erzsébet-körút.  
HEUTE:

**GROSSES KONZERT**  
der  
**K. ung. Honvéd-Militär-Kapelle.**  
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Gratis  
versendet  
**Bücher-Kataloge:**  
Romane, Zeitschriften, Humoristika, Auswahl aus allen Wissenschaften, Gedichtwerke etc.  
Bücher-Antiquariat  
**Franz Mahner,**  
Wien-Hernals, Kalvarienberggasse 30.

**Roskastanien**  
und  
**Eiche'nüsse**  
kauft für sofort u. jedes Jahr gegen Rasse jeden Posten u. erbittet feste Offerte unter Angabe der Quantitäten  
**Galo Fröhldy,**  
Uppeln (Preuß.-Schlesien),  
Tastagen- und Rohprodukten-Geschäft.

Direktion der kgl. ungar. Staatsbahnen.  
Nr. 144061/44369/C.V.

**Kundenmachung.**  
Die unanbringlichen u. überzähligen Güter werden im Sinne des Eisenbahn-Betriebsreglements §. 70 in den Frachtmagazinen unserer nachstehenden Stationen an den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags öffentlich veräußert, wozu das p. t. Publikum hiemit eingeladen wird. In der Station Budapest dpt. am 19., Szabadka am 23., Kecskemét am 23., Zágráb am 23., Debreczen am 24., Nagyvárad am 24., Szeged am 24., \*Kolozsvár am 25., Budapest ny. am 26., Pozsony am 26., Miskolcz göm. am 26., Osaba am 26., Győr am 27., Eszék am 27., Kassa am 27., Arad am 27. November l. J. \* In Kolozsvár wird die Licitazion in der Auktionshalle (Stadt, Belkőzép-utca 19) abgehalten. Budapest, am 26. Oktober 1896. Die Direktion. 9111

Ein kräftiger  
Befehl aus gutem Hause wird gegen sofortige Beschaffung von monatlich 10 fl. in einer hiesigen Tuchhandlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 61911

**SZIGETI, Photograph,**  
Budapest, 4. Bez., Christophplatz 6 empfiehlt für die  
**Weihnachts-Saison**  
künstlich angeführte Photographien, Platinotypen, Aquarelle und Oelgemälde zu den billigsten Preisen.  
**Spezialitäten in Kinderzeichnungen.**

**Dr. Kajdacsy,**  
gew. I. F. Heilmittelarzt  
BUDAPEST,  
V., Waihufer-Boulevard 4  
(Váci-körút 4),  
1. Etosf.  
Eingang bei der Treppe.  
Ordination 80 mittags von 4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Sonstige Briefe werden um Discretion beantwortet. Medicamente bezogen.

# Etablissement Somosy.

Anfang 8 Uhr. HEUTE: Ende 12 Uhr.  
**ZUM VORLETZTEN Male**  
La belle

# Otero.

Nur einige Tage! Zum ersten Male die preisgekrönte Kunstschöpfung und Schönheitskönigin  
**ELSA DOWE**  
mit ihrem Original Engelfestem, noch nie durstigeren feinen Dowe-Panzer.  
Als Operetten Vorstellung:  
**„Im Amazonenreich“**

Little-All-Right  
und das große  
November-Programm.  
3 den Sonn- und Feiertag zwei Vorstellungen.  
Im Café-Winergarten täglich Konzert der Zigeunerkapelle MUNCZA LAJOS  
11. 3 Uhr Früh.  
Vorverkauf Draht Andrássystraße 38.

# HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.  
Niesiger Erfolg des urkomischen Savantes:

# Der Bezirkshauptmann!

Mlle. N'poline, Isa Ede'waiss,  
The G. kins, Carry und Morla,  
Fanny Behrends, Charles und Freddy.

Nur noch kurze Zeit:  
Die Original Wiener Klavier-Partie.  
Nächste Novität:

# Die Chansonnette.

Freitag, den 27. November, 25-jähriges Dichter- u. Künstler-Jubiläum **Adolf Bergmann a. D.**  
Wiss! Zur Bequemlichkeit des Publikums sind von heute an folgende Vorverkaufsstellen: Draht Steiner, Andrássystraße 26, Draht Bohonocz, Theresienring, neben Nikolett, Draht Galandauer, Königsgasse 23, Draht Szántó, Kecksméteergasse 14, Großdraht Weiß, Karlsring.

# König Izidor, Kunsttischler und Dekorateur,

Budapest VII. ker., Hirsfa-utca 17,  
empfiehlt für komplette Möblierungen ganzer Wohnungen. Die auf Lager vorhandenen Speise- und Schlafzimmer etc. werden wegen Raumangelegenheit zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft.

